Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2 mal. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158. Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 340. Halle, Montag, 23. Juli 1894. 186. Jahrgang.

Das Ende der amerikanischen Eisenbahn-Revolte.

Der Aufstand der Eisenbahnarbeiter in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist beendet. Die Ruhe ist wieder in das Land eingezogen, Personen- und Frachtzüge vermitteln wieder den Verkehr, das Chaos hat ein Ende erreicht. Die hunderttausend Mann, welche es sich unterfingen, im buchstäblichsten Sinne des Wortes auf den Eisenbahnlinien kommandiren zu wollen, „daß alle Räder stille stehen", haben den Kürzeren gezogen. Acht Tage lang schien es, als ob sie das Land in einen unabsehbaren Kampf hineinzustürzen die Absicht und die Kraft hätten. So lange hatte man sie schwächlich gewähren lassen; abes es bedurfte nur eines Wortes, nur der Erklärung des Präsidenten Cleveland, daß er Jeden, welcher sich an öffentlichem Eigenthum vergreifen, oder dasselbe verhindern würde, seine Aufgabe zu erfüllen, als einen Aufrührer betrachten und demgemäß behandeln würde, um das Bild sofort zu verändern. Das Erscheinen der Truppen übte fast dieselbe Wirkung aus, als wenn sie schon in Aktion getreten wären. Vor der unzweideutigen Bedrohung mit rücksichtslosem Vorgehen streckten diejenigen, welche ein Stück Pariser Kommune zu spielen begonnen hatten, augenblicklich die Waffen. Selbst in den Vereinigten Staaten, in denen von einer straffen Centralgewalt nicht die Rede sein kann und in welchen als eine Folge der Verwaltungsorganisation die Staats- und städtischen Aemter häufig von den Elementen abhängig sind, welche sich jetzt aufrührerisch in den Vordergrund drängten, hat die bürgerliche Gesellschaft sich als stark genug erwiesen, um durch eine energische Bekundung ihres Verlangens nach Ruhe dieselbe herbeizuführen.

Und was das Bemerkenswertheste ist, die Arbeiter der Pullmann'schen Fabriken nehmen an dieser Niederlage Theil, ihr Führer hat den Ausstand als verloren erklärt; wohl an zwei Monat haben sie gefeiert, um sich jetzt bedingungslos wieder an die Arbeit zu begeben. Was an ihren Forderungen gerecht gewesen, würden sie in friedlicher Verständigung mit der Fabrikleitung vielleicht durchgesetzt haben; indem sie zur Entfesselung des allgemeinen Aufruhrs die Hand boten, gingen sie der Sympathien, welche man für sie vielfach hegte, verloren und haben nun die Folgen selbst zu tragen.

Nach einem Telegramm aus New-York hat dieser Aufstand 17 Menschenleben als Opfer gefordert und einen Schaden von vier Millionen Dollars, gleich etwa 17 Millionen Mark, veranlaßt. Beide Ziffern sind falsch gegriffen, beide sind viel zu niedrig; denn wenn auch gesagt worden ist, daß der Aufstand niedergeschlagen, so zuckt es und bäumt es sich doch noch hier und da in den Gliedern des weitmaschigen Eisenbahnnetzes auf. Wie die wildbewegte See nach dem Sturm, der sie aufgewühlt, nicht plötzlich wieder zu spiegelglatter Ruhe zurückkehrt, so kann auch der in Fieberhitze geschüttelte Staatskörper nicht in jähem Uebergange wieder zu absoluter Ruhe zurückkehren. Deshalb giebt es noch jetzt überall Opfer und der Schaden vergrößert sich: zudem ist zweifellos in der Ziffer von 17 Millionen Mark nur einbegriffen, was thatsächlich an Eigenthum zerstört worden ist, an Bahnhöfen, Schienen, Geleisen, an Wagen mit und ohne Fracht. Annähernd berechnen kann man wohl den Verlust an Einnahmen, den Hunderttausend Eisenbahnarbeiter durch ihr Feiern erlitten haben, aber völlig inkalkulabel ist der Schaden, welcher dadurch hervorgerufen wurde, daß Handel und Wandel zu völligem Stillstand gebracht wurden und daß das erschütterte Vertrauen sich nur allmählig wieder einfindet. Auf den ersten Blick erleiden diesen Schaden allerdings die Besitzenden; aber in letzter Reihe fällt er durch die verminderte Arbeitsgelegenheit doch wieder auf diejenigen zurück, welche den Aufruhr herbeigeführt haben.

Die Führer sind verhaftet und dann in üblicher amerikanischer Manier gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Sie werden ihren Prozeß bestehen, und vermuthlich, wenn sich bis dahin die aufgeregten Gemüther wieder etwas beruhigt haben, mit gelinder Strafe davon kommen. Sie theilen das Schicksal, für die von ihnen herbeigeführten schlimmen Dinge nicht am stärksten zur Verantwortung gezogen zu werden, mit den Führern einer sozialdemokratischen Bewegung in Deutschland. Die Herren, welche beispielsweise jetzt im Bierboykott die Massen aufreizen, besitzen die Erfahrung, die Gewandtheit und die Klugheit, sich so zu verhalten, daß man sie selbst nicht gut fassen kann. Aber die weniger Erfahrenen und weniger Klugen, in deren empfänglichen Herzen das hineingetränkte Gift weiter wirkt und frißt, die erfahren gewöhnlich erst, wenn der Vorsitzende des Gerichts das Strafmaß verkündet, zu welchem sie verurtheilt worden sind, daß sie sich unklugerweise dazu hergegeben, für Andere die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ob auf diese breiten Massen die Lehren des Verlaufs des amerikanischen Eisenbahnaufstandes Eindruck machen werden? Deutlicher ist ihnen noch nie gepredigt worden, daß mit unbesonnener Aufwendung von Gewalt ein großes Staatswesen sich nicht aus den Fugen heben läßt.

Der Luxus in der Armee.

Auf dem jüngsten in Schleswig-Holstein abgehaltenen Adelstag hat Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein dieses Thema behandelt.

Der Prinz tadelte jenes falsche Streben nach äußerm Glanz, das ohne Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse nur zu häufig den Ruin ehrenhafter Familien herbeiführe. Zum Anschluß an diese Rede erörtert ein Artikel im letzten Heft der Militärisch-politischen Blätter (Leipzig, W. Friedrich) die Frage des Luxus in seinem Verhältniß zur Armee. Der Verfasser geht in seinen Erörterungen über die an und für sich sehr beklagenswerthe Erscheinung des in der Armee überhand nehmenden Luxus auf ihre Entstehungs-Ursachen zurück. Eine derselben findet er in dem Milliarden-Segen nach dem französischen Kriege, und durch die in Folge dessen so außerordentlich gesteigerten Lebensansprüche im Allgemeinen. Dieser Zustand habe auch seine Einwirkungen auf die Armee ausgeübt. Es ist aber hohe Zeit, so meint der Verfasser des genannten Artikels, daß diesem Uebel in der Armee — denn als ein solches betrachtet er den Luxus der Offizier-Corps — endlich und entschieden gesteuert werde. Er vergleicht die Milliardenzeit nach unserm letzten Kriege mit derjenigen nach dem zweiten punischen Kriege, von der aus der Verfall Roms anhebt. Bei uns wie im alten Rom fehlte die sittliche Kraft, der lockenden Versuchung zu widerstehen. Der Rausch war stärker als die Vernunft, der Giftbecher der Genüsse betäubte das Volk, welches sich nur allzu rasch an diesen Trank gewöhnte. So wuchsen unversehens die Ansprüche, und als die Einnahmen mit ihnen nicht gleichen Schritt hielten, da waren schließlich Verlegenheiten, Mangel, Noth und eine sich zusehends steigernde Unzufriedenheit die unausbleiblichen Folgen. Der neue Reichthum und sein den Neid herausfordernder Luxus sah in diesem äußerlichen Prunk ein Zeichen von Vornehmheit. Hierin aber liegt nach dem Urtheil des Verfassers die soziale Hauptgefahr, der ganz besonders die Armee, das Offizier-Corps zu steuern berufen ist. Und nun heißt es wörtlich:

„Die Gefahr, die sich daraus ergiebt, ist eine um so größere als die höhere Lebensführung, die dem Offizier-Corps zur Gewöhnung geworden ist, dasselbe in zwei Theile spaltet, von denen der eine stetig die schwere Rolle des in Zurückhaltung und Entsagung angesichts eines gut besetzten Tisches sich Uebenden spielen muß, wenn er sich nicht ruiniren will. Ob diese Ungleichheit in der Lebensführung, die sich vielfach zwischen Kavallerie und Infanterie, ja selbst zwischen und in einzelnen Regimentern der letztern, ausspricht, geeignet erscheint, das alte Band der unterschiedslosen Kameradschaft, auf der die Armee beruht, in alter Stärke zu erhalten, möchten wir bezweifeln. Jedenfalls führt sie große Versuchungen für den Aermeren im Gefolge. Die Gewöhnung an den Luxus im Offizier-Corps hat aber noch den besondern Nachtheil, daß sich auch hier leicht ganz unwillkürlich eine Denkungsart ausbildet, die geeignet erscheint, der Anschauung über die wahre Vornehmheit ein fremdes Etwas beizumischen, welches begrifflich nicht in den Begriff gehört und nicht hineinkommen darf, daß ferner das Wohlleben in seinen Folgen die Kriegstüchtigkeit beeinträchtigt und den jungen Mann an Ansprüche gewöhnt, die er später unter veränderten Umständen — wir wollen noch gar nicht an die Pension des Hauptmanns II. oder auch I. Klasse bei heutigen Preisen denken — nicht zu befriedigen vermag. Endlich darf nicht verschwiegen werden, daß dieser hier und da eingriffene Luxus in den Offiziers-Corps offenbar auf der, wie es scheint, auch an manchen maßgebenden Stellen, in Geltung stehenden Annahme beruht: das deutsche Volk sei reich, jedenfalls seien die Väter der Söhne, die bei den theuern Regimentern stehen, durchschnittlich in der Lage, ihren Söhnen ohne Opfer Summen als Zulage zu zahlen, wie jene sie dort gebrauchen. Im Großen und Ganzen dürfte diese Annahme auf einem verhängnißvollen Irrthum beruhen, und ein Weitergehen auf den eingeschlagenen Bahnen müßte dazu führen, daß das Kapital und seine Vertreter auch in der Armee — nicht nur bei Versorgung der Offiziere mit reichen Frauen, auf die zu sehen, bedauerlicher Weise immer mehr zum Zwang und zur Nothwendigkeit wird — eine weit maßgebendere Rolle zu spielen haben, als bisher . . ." „Einzig unser Offizier-Korps kann Dank seiner traditionellen, sozialen Stellung zu den zur Zeit herrschenden gesellschaftlichen Anschauungen in Gegensatz treten, und zwar mit Erfolg in Gegensatz, indem es die wirkliche — ja nicht eine imitirte und karrikirte — Einfachheit auf den Thron der Vornehmheit erhebt und den Luxus verschmt, ohne eine Niederlage fürchten zu müssen. Es würde sich selbst damit einen großen, dem Vaterlande aber einen noch größern Dienst erweisen."

Das ist eine durch ihre Freimüthigkeit wohlthuende Sprache.

Deutsches Reich.

* Nach einer offiziösen Auslassung, welche an die Behandlung des deutschen Zuckerimports durch Nordamerika anknüpft, erkennt auch die Reichsregierung jetzt an, daß es sehr wünschenswerth sei, die auf sehr unklarem Rechtsboden stehenden **Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika** in feste und unzweideutige Regeln zu bringen. Es muß im Interesse beider Länder liegen, wenn hier völlige Klarheit und vertragsmäßig festgelegte Normen geschaffen werden. Es scheint also, daß die Reichsregierung jetzt in dieser Hinsicht

Der Wald im Kampf ums Dasein.*)

Von Theo Seelmann.

Wohl nirgends in der Natur herrscht ein tieferer Frieden als im Walde. Nicht umsonst nennen deshalb auch unsere Dichter den Wald einen Dom, dessen stille Hallen auch dem menschlichen Gemüth Ruhe und Frieden bringen. Aber wie so oft, so trügt auch hier der Schein. Denn wie anderswo in der Natur, so waltet auch hier nicht ein ewiger Friede, sondern es tobt ein endloser Kampf. Alle die Baumriesen, die ihre Gipfel zum Himmel emporstrecken und alle die jungen Schößlinge, die eben erst dem Samen entsprossen sind, sie alle machen sich Boden, Licht und Luft unter einander streitig und sie alle führen gegen einander einen erbitterten Kampf um das Dasein.

Der Wald ist bei seiner Existenz und seiner Ausbreitung, bei seinem Kampfe ums Dasein, abhängig von einer Reihe von Faktoren, zu denen die Beschaffenheit des Bodens, die Temperatur, die Gestaltung des Landes, die Höhe und Lage seiner Gebirge gehören. Aber wichtiger als alles dies ist der Feuchtigkeitsgehalt, den ein Klima besitzt. Und da der atmosphärische Feuchtigkeitsgehalt zum größten Theil durch den Wind bestimmt wird, so kann man sagen, daß der Wald nur mit Hilfe des Windes zu existiren vermag. Wir wissen, daß die Luft über den tropischen Meeren stark erwärmt und mit Wasserdampf gesättigt wird, und daß sie dann über die Festländer abfließt. Wo dieser wasserreiche Luftstrom ungehindert ins Land treten kann, ist seine Bahn sofort sichtbar gemacht durch dichte Waldmassen. Auf dem Wege über das Festland hin verliert der Seewind mehr und mehr von seiner befruchtenden Feuchtigkeit. Endlich sinken Niederschlagsmenge und Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu einer Grenze herab, unter der der Wald nicht mehr bestehen kann und es tritt nun an seine Stelle eine kurzlebige, weniger Feuchtigkeit fordernde Vegetation von Sträuchern, denen weiterhin das Gras folgt, die typische Pflanze der Prärieen, der Steppen, der Llanos und Pampas. Ein vortreffliches Beispiel bietet sich hierfür in Nordamerika dar, wo ein vom Golf von Mexiko aufsteigender feuchter und warmer Luftstrom in einer Breite von fast 30 Längengraden bis in hohe geographische Breiten hinauffließt und auf seinem Wege überall einer ungeheuren Waldregion das Dasein giebt.

Noch deutlicher springt der Zusammenhang zwischen Wald und Wind hervor, wenn der Wind auf seiner Bahn über das Festland auf Gebirge stößt, die der Küste parallel laufen. Wenn der feuchte Seewind an das vorgelagerte Gebirge anprallt, so muß er in die Höhe steigen und kühlt sich dabei bis zur Erreichung der Paßhöhe des Kammes ab. Dadurch wird die Feuchtigkeit des Windes zu Nebel und Regen verdichtet. Sobald die Paßhöhe erreicht ist und der Kamm überschritten werden kann, senkt sich auf der anderen Seite wieder der Luftstrom, er erwärmt sich, wird trockener und die Nebel lösen sich auf. Wenn daher andere Feuchtigkeitsquellen fehlen, so beginnt der Wald auf der Seeseite der Berge immer da, wo die Nebelbildung in der Regel vor sich geht, und endet auf der anderen Seite, der Landseite, da, wo die Nebel sich wieder auflösen. So trägt zum Beispiel das Coast Range-Gebirge auf seiner dem Meere zugekehrten Seite, seinem Westabhange, üppige Waldvegetation, auf der Ostseite aber beginnt schon nahe der Paßhöhe die Graslandschaft der Prärie. Wie das Coast Range-Gebirge verhalten sich auch die Anden in Südamerika und der Himalaya in Indien.

Noch deutlicher wird die Abhängigkeit des Waldes vom Winde, wenn mehrere Gebirgszüge hinter einander einherlaufen, von denen die vorderste Kette am niedrigsten, die zweite etwas höher ist, die dritte und die folgenden ebenfalls immer wieder die vorangehenden Erhebungen überragen. Ueberschreitet also ein vom Meere kommender Luftstrom mehrere derartige Gebirge, so ist, wie H. Mayr auf Grund zahlreicher Beobachtungen im Westen Nordamerikas von Britisch Columbia bis Mexiko fand, das erste Gebirge auf der Seeseite von dichtem Wald bedeckt, am zweiten Gebirge beginnt er in einer Höhe, die der Paßhöhe des ersten Gebirges entspricht und beim dritten Gebirge setzt er wieder in einer Höhe ein, die der Paßhöhe der vorliegenden Kette gleicht. Unterhalb der Höhengrenzen dehnt sich stets eine Graslandschaft aus. Drei solcher der Meeresküste parallel laufender Gebirgszüge finden sich an der Westküste Nordamerikas. Der Küste des Stillen Ozeans am nächsten läuft das schon erwähnte Coast Range-Gebirge, das sich fast bis zu 900 Meter erhebt. Das zweite Gebirge bildet das Kaskadengebirge, das 1200 Meter erreicht und hinter diesem baut sich das Felsengebirge auf bis zu 2700 Meter Höhe. Beim Coast Range-Gebirge erstreckt sich nun die Bewaldung auf der Seeseite über das ganze Gebirge bis zu 900 Meter hinauf. Die Landseite hat nur in der Nähe der Paßhöhe Wald, darunter dehnt sich die Prärie aus. Beim zweiten Gebirge, dem Kaskadengebirge, geht auf der Seeseite die Prärie bis zu 900 Meter, dann beginnt der Wald, der bis zur Paßhöhe von 1200 Meter emporklimmt. Zwischen dem Coast Range-Gebirge und dem Kaskadengebirge liegt eine wellige Landschaft mit einzelnen Bergen, den Blaubergen. Das niedere Gelände selbst ist Prärie, ebenso alle Berge, die niedriger als 900 Meter sind, sowie sie aber über diese Höhengrenze hinausragen, tragen sie sofort Wald. Zwischen dem Kaskadengebirge und dem Felsengebirge liegt wieder Prärie. Sie reicht an der Seeseite des Felsengebirges hinauf bis zu 1200 Meter, wo plötzlich sich wieder der Wald in seiner ganzen Fülle entfaltet und bis zu 2700 Meter emporsteigt. Jenseits dieser Höhe findet der Wald unter diesen Breiten wegen der Temperaturabnahme überhaupt kein Fortkommen mehr. Auf der Landseite des Felsengebirges und auf der nach Osten geneigten ausgedehnten Ebene herrscht die große Prärie, die sich so weit nach Osten hin erstreckt, bis der vom Süden aus dem Golf von Mexiko, oder vom Osten, aus dem Atlantischen Ozean, kommende Luftstrom wieder genügende Feuchtigkeit für Boden und Luft bringt, um die Existenz einer Waldflora zu ermöglichen.

Die Wälder in unseren Breiten zeichnen sich dadurch aus, daß sie sich zu einheitlichen Beständen zusammenschließen. Wir haben deshalb Wälder von Fichten, Kiefern, Tannen, Birken, Buchen und Eichen. Neuere Forschungen haben ergeben, daß die verschiedenen Waldbestände im Laufe der Zeiten gewechselt haben und nach wechseln. Der Grund hierfür ist in dem verschiedenen Lichtbedürfniß der einzelnen Baumarten zu suchen, wenn auch das Klima und die Bodenmischung dabei betheiligt sind. Es unterliegt jetzt keinem Zweifel mehr, daß, als nach Beendigung der Eiszeit sich das Pflanzenleben wieder zu entwickeln begann, es zuerst die Birken waren, die in die damalige Steppenlandschaft von Süden her eindrangen. Den Espen und Birken folgten die Kiefern, die wieder von den Eichen verdrängt

*) Dieser überaus interessante Artikel ist der reizenden Halbmonats-Zeitschrift: „Natur und Haus", Heft 18, mit der gütigen Erlaubniß des Herrn Verlegers entnommen. Wir weisen auf die genannte Zeitschrift, die im Verlage von Robert Oppenheim (Gustav Schmidt) in Berlin SW. 46, Dessauerstraße 23 erscheint, von Neuem ganz besonders empfehlend hin. D. Red.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0001

Schritte zu thun gedenkt. Es ist in der That sehr wünschenswerth, daß wir nicht nur ein festes und geregeltes, sondern auch ein für uns günstigeres handelspolitisches Verhältniß zu den Vereinigten Staaten zu Stande bringen. Unser jetziges Verhältniß zu Amerika ist ungünstiger als zu irgend einem anderen Lande, und es ist schwer verständlich, wie man, ohne vertragsmäßig dazu verpflichtet zu sein, einem so wichtigen Getreideausfuhrlande die ermäßigten Kornzölle, die andere Länder mit Zugeständnissen auf industriellem Gebiet erkaufen mußten, ohne jede Gegenleistung als reines Geschenk gewähren konnte, um dadurch fortgesetzt neue zollpolitische Mißhandlungen einzutauschen. Ein Zollkrieg ist bei einem ersten Versuch, ein billiges und festes Verhältniß herzustellen, nicht gleich zu befürchten. Amerika hätte einen solchen noch mehr zu scheuen als wir, da seine Ausfuhr nach Deutschland an Gewicht und Werth die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten erheblich übersteigt.

* **Die neueste von uns kürzlich berichtete Verkehrserschwerung an der russischen Grenze,** wonach in Nießawa von jedem nichtrussischen Fahrzeuge eine bedeutende Sicherheit gestellt werden soll, hat eine Menge Eingaben aus den zunächst betheiligten Stromschifffahrtskreisen an den Reichskanzler, an das Auswärtige Amt und an das preußische Handelsministerium veranlaßt. Den „Hamb. Nachr." wird darüber drahtlich aus Berlin berichtet:

„Man ist diesseits der Angelegenheit näher getreten, scheint aber wenig Hoffnung auf einen baldigen Erfolg der von hier aus zu unternehmenden Schritte zu haben. Anfangs neigte man der Ansicht zu, daß es sich um die Maßnahmen einer allzu eifrigen Grenzbehörde handle und daß die russische Regierung nach erlangter Kenntniß für eine schnelle Zurücknahme sorgen würde. Indessen hat sich bei näherer Prüfung herausgestellt, daß es sich um eine wohldurchdachte Maßregel handelt, durch die eine Schädigung der deutschen Strom-Schifffahrt zu Gunsten der russischen Staatsbahnen bezweckt wird. Diese haben bisher von dem durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bedeutend gesteigerten Verkehr durchaus nicht die erwartenden Vortheile gehabt, die vielmehr der Schifffahrt, und zwar vorwiegend der deutschen, zugefallen sind. Diese ist nunmehr fast ganz lahm gelegt, da die wenigsten Schiffer in der Lage sind, für ein Fahrzeug von 3000 Centnern Tragfähigkeit eine Sicherheit von 5000 ℳ zu hinterlegen. Einen Verstoß gegen den Wortlaut des Handelsvertrages bedeutet diese Vorschrift nicht; es ist daher fraglich, ob Schritte der deutschen Regierung dagegen erfolgreich sein werden."

Solcher Erfahrungen wird man wohl bald noch mehrere zu verzeichnen haben.

* **Es muß unbedingt weiter gespielt werden,** so hat die Börsenenquetekommission beschlossen. Man lese und staune. In Nr. III. E heißt es unter der Ueberschrift „Börsenspiel" im Abschnitt 3.

„Gegen Differenzansprüche aus Zeitgeschäften über Börsenpapiere, sowie aus börsenmäßigen Termingeschäften aus Waaren kann ein Einwand nicht darauf gegründet werden, daß die Erfüllung durch Lieferung der Papiere oder Waare von den Vertragschließenden ausgeschlossen worden ist."

Hierzu bemerkt Senatsgerichtspräsident Bähr: Habe die Kommission in ihren positiven Vorschlägen gegen das Börsenspiel dem deutschen Volke statt des erbetenen Brotes einen Stein geboten, so werfe sie ihm mit dieser Bestimmung den Stein geradezu an den Kopf. In der That, wo eine Kommission, von der man erwarten mußte, daß sie ernsthafte Beschlüsse fassen werde, zu solchen Anträgen gelangen konnte, da würde es uns gar nicht wundern, wenn nächstens einmal der Vorschlag auftauchte, es solle in den Schulen Unterricht ertheilt werden in dem Spiele: „Meine Tante, Deine Tante."

* **Die Vertreter der Gläubiger des griechischen Staates** sind von Athen abgereist, nachdem sich herausgestellt hat, daß Herr Trikupis nicht einmal ihre so außerordentlich bescheidenen Forderungen annehmen will. Wer sich darüber klar war, daß es den Griechen auf nichts anderes ankam, als ihre Schulden nicht zu bezahlen, den wird dies Ergebniß nicht überraschen. Stellt man sich in der That auf den Standpunkt der Griechen, so ist dies Verhalten vollauf begreiflich. Die Griechen huldigen dem Satze: „Nehmen ist seliger denn Geben" und nachdem sie und zwar durch lange Jahre sehr ungenirt genommen haben, denken sie nicht daran zu geben und das um so weniger, als sie glauben, daß sie niemand zum Geben zwingen kann. Bei der vollständigen Abwesenheit von geschäftlicher Moral, die die Griechen auszeichnet, konnte man das, wie gesagt, hier voraussehen, und es war eigentlich ganz überflüssig, daß Vertreter der Gläubiger nach Athen wallfahrteten, wenn sie nichts anderes in Händen hatten, als die papierenen Vollmachten ihrer Auftraggeber und die platonische Unterstützung der Vertreter einiger Mächte. Die Griechen gutwillig zum Zahlen zu bewegen, ist verlorene Arbeit, und nur wenn die Mächte sich entschließen, die griechischen Häfen zu blockiren, können die Gläubiger auf Berücksichtigung ihrer Interessen rechnen. Es wäre das das Einfachste von der Welt, und einige Mächte wären auch durchaus nicht abgeneigt, die Execution an dem säumigen und böswilligen Schuldner auszuführen, wenn nicht Andere dem widerstreben. Es wird darüber verhandelt, aber die Aussichten, daß gesunde Zwangsmaßregeln zu Stande kommen werden, sind nicht gerade sehr bedeutend. Eines aber ist einfach unerträglich, daß nämlich die Griechen noch fortwährend das große Wort führen und sich wie eine Nation gebärden, die „nationale Empfindlichkeiten" habe, auf die man Rücksicht nehmen müsse. Wenn die Griechen diese berühmte nationale Empfindlichkeit wirklich besäßen, so hätten sie Alles thun sollen, um ihre Gläubiger zu befriedigen. Darin hätten sie Zartgefühl zeigen können, das auch von Europa anerkannt worden wäre, während die Feinfühligkeit, die sie jetzt zu besitzen vorgeben," nichts Anderes ist, als ein schlecht verschleierter Vorwand, um die Gläubiger in bequemer Weise betrügen zu können. Griechenland hat gezeigt, daß ihm sowohl der gute Wille wie auch die Fähigkeit fehlt, seine Finanzen in gedeihlicher Weise zu verwalten und deshalb sollte es froh sein, wenn andere Nationen sich dazu herbeilassen, es unter finanzielle Kuratel zu nehmen. Nur damit ist ein wirkliches Ergebniß zu erzielen, wie es das Beispiel von Aegypten so glänzend gezeigt hat, denn nur wenn die Finanzverwaltung in europäische Hände übergeht, kann aus der verwahrlosten griechischen Wirthschaft noch etwas gemacht werden. Lächerlich ist es, wenn unter solchen Umständen ein Staat noch von „Empfindlichkeiten" spricht und den Anspruch erhebt, mit anderen anständigen Staaten auf demselben Fuße behandelt zu werden. Noch lächerlicher aber wirkt es, wenn man denselben Staat auch noch große politische Prätentionen erheben sieht und wenn das verrottete und verkommene Griechenland Anspruch erhebt auf die Vorherrschaft auf der Balkanhalbinsel. Das es dazu politisch in keiner Weise befähigt ist, hat es zu verschiedenen Malen in schlagendster Weise gezeigt, sodaß es anderen gelingen konnte, es vollständig zu überholen. Wenn es diesen verlorenen Vorsprung jetzt dadurch einzuholen gedenkt, daß es durch eine finanzielle Raubpolitik alle und jede Sympathie in Europa verscherzt, so ist es offenbar auf dem besten Wege, sich und alle seine Hoffnungen gründlichst zu ruiniren.

* **Der Vorwärts** bringt in fettem Druck folgende Depesche:

Stettin, 21. Juli. Streik der Stettiner Steinsetzer. Sämmtliche 14 Lehrlinge, die heute ihre Lehrzeit beendeten, erklärten sich mit den Streikenden solidarisch und legten sofort die Arbeit nieder. (Ein Hoch den Braven! Red. des „Vorwärts".)

Daß das sozialdemokratische Centralorgan an dem „kindischen, aber göttlich schönen Einfall" seine „Freude hat", ist sehr begreiflich: Halbwüchsige Burschen stellen bekanntlich die beifallsfreudigen Schaaren für sozialdemokratische Versammlungen — keine Frage daher, sie müssen hofirt werden. Wir begnügen uns damit, dies festzustellen, und überlassen es im Uebrigen dem bewährten Ober-Quartaner Karlchen Mieszнick, den Ruhm der Stettiner „Braven", die weit unter dreiundzwanzig Jahren soviel „für die Unsterblichkeit gethan", der Mit- und Nachwelt zu verkünden.

Zeitungsschau.

Nachdem wir verzeichneten, was die „Freis. Ztg." des Herrn E. Richter aus dem **Reichsfinanzabschlusse** für 1893 bis 1894 folgerte, wollen wir, um festzustellen, daß selbst im Freisinnslager deren Auffassungsweise nicht gemeingültig ist, hier folgen lassen, was das „Berliner Tageblatt" sagt:

„Sind denn aber nun wirklich alle Steuerwolken vom politischen Horizont verschwunden? Leider nein. Der bereits angestimmte Jubel wird sich abdämpfen, wenn man erfährt, daß die Rechnung doch ein Loch hat, und zwar kein kleines. Bei dem Nicht-Millionen-Defizit, welches an sich die Einführung einer lästigen Steuer nicht rechtfertigen würde, hat es nicht sein Bewenden. Voraussetzung für die Schätzung des Reichsschatzsekretärs war, daß die neuen Börsen- und Lotteriesteuern zusammen ein Mehraufkommen von 24 Millionen Mark ergeben würden. Daran ist aber, wie auch die Regierung annahm, mindestens in den ersten Jahren sicher nicht zu denken... So ergiebt sich, und zwar mit ziemlicher Sicherheit, ein Defizit für 1895/96 nicht von acht, sondern von achtzehn Millionen. Es nutzt nichts, vor dieser Thatsache die Augen zu schließen. Sie tritt doch ein und fordert alsdann gebieterisch Berücksichtigung. Ernsthafte Politiker müssen sagen, wie sie den Fehlbetrag zu decken gedenken. Blos auf das ungefähre Etwas einer künftigen Aufbesserung des Etats zu vertrösten, das geht nicht an. Von zweien eins: entweder zahlen es die Einzelstaaten in Form erhöhter Matrikularbeiträge, und dann verzichtet man auf eine Beseitigung der jetzt für diese Staaten obwaltenden finanziellen Unsicherheit, oder das Reich zahlt es selber, und dann bedarf es einer neuen Einnahme. Wegdisputiren oder wegeskamotiren lassen sich harte Thatsachen nun einmal nicht. Man mag den einen oder den anderen Weg beschreiten, keineswegs darf man behaupten, daß es überflüssig sei, überhaupt einen Weg zu suchen."

Dem Kapitel der **Gewerbefreiheit** widmet die „Kreuztg." anläßlich des jetzt bevorstehenden „silbernen Jubiläums" derselben folgende Zeilen:

„Die Gewerbefreiheit, welche uns schon zur Zeit des Norddeutschen Bundes auf Anträgen von Lasker, Bamberger u. A. geschenkt wurde, hat so recht zur Entwickelung des kapitalistischen Gewerbebetriebes und zum Flor des Judenthumes beigetragen. Ohne die uneingeschränkte Gewerbefreiheit würde unser Handwerk noch in Blüthe stehen und das Judenthum nicht so mächtig sein. Die Gewerbefreiheit hat — um nur ein Beispiel anzuführen — den mit einem oder zwei Gesellen arbeitenden Schneidermeister zu Grunde gerichtet, wenn sich z. B. neben ihm ein jüdischer marchand-tailleur etablirte, der schlechte Stoffe billig verkaufte und sich zwanzig Schneidergesellen unter Leitung eines „Zuschneiders" — denn er selbst verstand ja vom Handwerk nichts — zulegte, um den Kunden das gelaufte Zeug gleich zu Kleidungen zu verarbeiten. Das Publikum geht stets zu den größten Geschäften; so konnte der „marché" Jude sich nach wenigen Jahren statt zwanzig hundert Gesellen halten und avancirte zum reichen Mann, während hundert selbstständige Schneidermeister entweder Gesellen wurden oder mit ihren Familien unterginngen. Das ist die wirthschaftliche Entwickelung der Neuzeit; der Mittelstand geht unter, das Bürgerthum theilt sich in wenige Kapitalisten und viele „Lohnsklaven". Es wäre thöricht, dies lediglich auf Rechnung der Gewerbefreiheit zu setzen; aber sie hat sehr viel dazu beigetragen. Wie stolz war früher der Handwerker auf sein „Gesellenstück" und „Meisterstück"; jetzt hat das wenig Werth mehr, denn § 1 der Gewerbeordnung sagt: „Jedermann ist der Betrieb eines Gewerbes gestattet." Der Kenner und der Laie, der Fähige und der Unfähige — sie alle sind gleichberechtigt. Die Dinge liegen so, daß oft keineswegs der Geschickteren den Vorsprung hat. Aber alle diese Uebelstände schrumpfen gegen den einen zusammen, daß die Gewerbefreiheit das Handwerk dem Kapital ausliefert. Der Schneider kann nicht morgen Schuster werden, ihm also nützt diese „Freiheit" nichts; wohl kann aber der jüdische Inhaber eines „Kleidermagazins" bei günstiger „Konjunktur" morgen ein „Schuhwaarenmagazin" übernehmen oder es neben neben dem Kleidermagazin fortführen. So werden täglich mehr selbstständige Handwerker zu Lohnarbeitern degradirt und verzweifeln dann oft an Gott und den Menschen; der Kapitalist aber, und besonders der jüdische, das ist „le roi de l'époque". Die Kleinen werden ruinirt unter der klangvollen Parole der „Freiheit".

Ausland.

Italien. Infolge des Sieges von Kassala wird das afrikanische Budget Italiens provisorisch erhöht. Zur neuen Lage der afrikanischen Dinge schreibt die offiziöse „Riforma", daß es lediglich von dem Ermessen des Gouverneurs Baratieri abhänge, ob die italienischen Truppen die eroberten Positionen halten, oder ob nur provisorisch ein Detachement eingeborener Truppen dort belassen werden solle.

— Senat. Auf eine Anfrage Parenzo's erwiderte der Ministerpräsident Crispi, die Einnahme von Kassala habe, abgesehen von den gefallenen und verwundeten tapferen Soldaten, keine anderen Opfer gekostet. Kassala habe den Dervischen als Operationsbasis gegen Keren gedient bei ihren Zügen, auf denen sie alles niederbrannten und die Sicherheit der Handel und Industrie betreibenden Personen gefährdeten. Solche Zustände hätten nicht fortdauern können. General Baratieri habe erkannt, daß es hoch an der Zeit sei, demselben ein Ende zu bereiten. Der Sieg von Kassala habe günstige Verhältnisse zur Folge, da der Feind vollständig geschlagen sei. Es sei weder nothwendig, neue Truppen zu entsenden, noch weitere Ausgaben zu machen. Die allgemeine italienische Politik in Afrika werde dieselbe bleiben wie bisher. Die Besetzung von Massauah im Jahre 1885 sei kein besonders nützliches und glückliches Unternehmen gewesen, doch sei er überzeugt, daß es, nachdem einmal die italienische Flagge an der afrikanischen Küste gehißt war, sich nicht mehr gezieme, dieselbe einzuziehen. Man müsse in Afrika bleiben und die Stellung Italiens daselbst verbessern. Italien besitze gegenwärtig ein ausgedehntes Gebiet in Afrika; es sei zu wünschen, daß es die Mittel besäße, dieses Gebiet zu kolonisiren. Es wäre eine große Errungenschaft, wenn man die Auswanderung von Amerika ablenken und unter italienischer Flagge nach Afrika auf italienisches Gebiet leiten könnte.

— Die Anarchisten werden in Italien mit der größten Rücksichtslosigkeit verfolgt. Es sollen bereits mehr als 2200 Anarchisten verhaftet worden sein. Aber nicht blos in Italien, sondern auch im Ausland läßt die italienische Behörde den Anarchisten nachspüren. Wie die „Gazzetta di Venezia" berichtet, sind 50 ausgesuchte italienische Geheimpolizisten zur Ueberwachung der im Auslande weilenden gefährlichen italienischen Anarchisten nach Frankreich, England und der Schweiz gesandt. Diese führen die Photographieen der verdächtigen Anarchisten bei sich. Als Zwangsaufenthalt für die Anarchisten sollen die Inselgruppen des Rothen Meeres Dalilak und Norah, welche unweit der Küste von Massaua liegen, ausersehen sein.

— Da die Vorschriften des Italienischen Anarchistengesetzes über die Zwangswohnsitze vielfach unrichtig beurtheilt werden, mag es nicht unangemessen erscheinen, auf diese dem Italienischen Rechte eigenthümliche Einrichtung aufmerksam zu machen. Nach dem Gesetze über die öffentliche Sicherheit vom 30. Juni 1889 Kapitel V können Verwahrte und zu Polizei-Aufsicht Verurtheilte, falls sie der öffentlichen Sicherheit gefährlich sind, einem Zwangswohnsitz unterstellt werden, sofern sie verschiedene Verurtheilungen erleiden. Der Zwangswohnsitz dauert ein bis fünf Jahre und ist in einer Kolonie oder einer Gemeinde des Königreichs zu nehmen. Die Anweisung ergeht von einem Provinzial-Ausschuß, dessen Vorsitzender der Präfekt ist; seine Verfügungen stellt der Ausschuß dem Minister des Innern zu, der den Wohnort bestimmt und die Reise veranlaßt. Gegen die Anweisungsverfügung ist Berufung zulässig, die an einen besonderen im Ministerium des Innern befindlichen Ausschuß zu richten ist. Bei guter Führung kann der Minister den zum Zwangswohnsitz Verurtheilten vor der festgesetzten Zeit entlassen. Die Personen, denen ein solcher Wohnsitz angewiesen ist, dürfen ihn bei Strafe nicht verlassen, sie unterliegen außerdem denselben Beschränkungen wie die unter Polizei-Aufsicht Gestellten. Der Zwangswohnsitz ist nicht mit der Eingrenzung zu verwechseln, diese besteht in der dem Verurtheilten auferlegten Pflicht, für einen Zeitraum von nicht unter einem Monat und nicht über drei Jahren in einer im Urtheil bezeichneten Gemeinde in einer Entfernung von nicht weniger als 60 km von der Gemeinde des Ortes der Begehung des Verbrechens wie von denen des Wohnortes des Verletzten und des Verurtheilten zu wohnen. Die Abweichung des Anarchistengesetzes von dem gemeinen Recht besteht darin, daß die Anweisung eines Zwangswohnsitzes gegen Anarchisten auch dann ausgesprochen werden kann, wenn die Voraussetzungen, von denen das Sicherheitsgesetz die Maßregel abhängig macht, nicht vorhanden sind, wenn also insbesondere eine Freisprechung des Angeklagten stattgefunden hat; dagegen ist es keine dem Anarchistengesetz eigenthümliche Besonderheit, daß die Verfügung der Anweisung durch die Verwaltungsbehörde, d. h. des

---

wurden. In unserer Zeit ist es die Buche, die den übrigen Baumarten und namentlich der Eiche den Boden streitig macht. Die Buche ist zum Kampf um das Dasein besonders günstig veranlagt. Hat die Espe und die Birke im Laufe der Zeit durch den wiederholten Blätterfall erst den Boden verbessert, so daß die Buche Fuß fassen kann, dann ist es auch bald um ihren Bestand geschehen. Die Buche verlangt nicht allzuviel Licht und daher vermag sie ganz gut unter dem Schattendach der Birke aufzuwachsen. Hat sich die Buche erst etwas emporgearbeitet, so daß sie zum Theil schon die unteren Zweige der Birke überschattet, so sterben diese aus Mangel an Licht ab. Nun wirft die Birke alle Kraft auf den Wipfel, um mit ihm über die Buche emporzustreben. Da die Birke gewöhnlich die Buche überragt, so vermag sie auf diese Weise noch eine Zeit lang die Oberhand zu bewahren. Da sie aber eine kürzere Lebensdauer als ihre Feindin besitzt, so bricht sie vor dieser zusammen und muß ihr nun das Feld überlassen. Ihre kleinen Sämlinge, die sie ausgestreut hat, gehen nach Kurzem zu Grunde. Denn jetzt, wo sie gezwungen sind, unter dem tiefen Schatten der Buche aufzuwachsen, können sie ihrem Lichtbedürfniß nicht ausreichend genügen.

In gleicher Weise besiegt die Buche den Tannenwald, wenn der Boden nicht zu gehaltlos ist. Schwerer wird ihr der Kampf mit der Eiche. Allein die Eiche besitzt Eigenschaften, die ihr selbst zum Verderben gereichen. Diese Eigenschaften erlauben, wie der russische Forscher Morschinski gezeigt hat, immer nur einen vorübergehenden Bestand der Eichenwälder. Die Eiche ist ein so lichtliebender Baum, daß Eichenwälder sich meist nur auf freien Steppen und Wiesenflächen entwickeln können. Zuerst wächst sie hier als Gesträuch auf und erweitert sich zu dichten Beständen. Auf diese Weise scheint sie die ostpreußischen Diluvialsteppen in Besitz genommen zu haben, während sie in Dänemark die lichten Espen- und Birkenwälder verdränge. Wird demnach die erste Ansiedlung der Eiche nicht allzu schwer, so gestalten sich die Verhältnisse für eine lange Erhaltung des Eichenbestandes um so ungünstiger. Wer nur jemals durch einen Eichenwald geschritten ist, der wird bemerkt haben, daß unter noch gar nicht zu alten und schattigen Eichenstämmen kein einziges junges Eichenbäumchen aufsprießte. Denn unter dem Schutzdache der eigenen Mutter sterben nach zwei bis drei Jahren die jungen Sprossen ab, da es ihnen an dem nöthigen Licht mangelt. Deshalb kann sich in einem reinen Eichenwalde wegen des unstillbaren Lichtbedürfnisses der jungen Pflanzen Jahrhunderte hindurch kein Nachwuchs bilden. Erst wenn der größte Theil der alten, weitschattenden Bäume niedergestürzt ist, können wieder junge Eichenbäume aufkeimen, wenn sich nicht vorher bereits andere Sämlinge eingenistet haben. Denn sind inzwischen die Samen anderer, etwas mehr Schatten vertragender Baumarten in die vorhandenen Lücken eingedrungen, so werden sie sich unter dem allmählich abnehmenden Schatten der Eichen entwickeln und umsomehr ausbreiten, je mehr sich der Eichenwald durch Absterben lichtet. Dadurch wird der neue Eichenanwuchs von vornherein überflügelt, so daß er sich nicht zu halten vermag, und es treten langsam an die Stelle der Eichen eine oder mehrere andere Baumarten als gemischter Bestand. Da die Buche zu den Bäumen gehört, die, wie wir schon gesehen haben, ein geringeres Lichtbedürfniß besitzt, so folgt sie gewöhnlich der Eiche nach. Die Unterschiede in Boden, Bewässerung und Klima verschieben die Reihenfolge im Wechsel des Waldes zuweilen ein wenig, so daß in den höheren Gebirgen nicht selten die Fichten, Tannen und Lärchen als schließliche Sieger aus dem Kampf ums Dasein hervorgehen, im Allgemeinen aber darf man annehmen, daß dem Lichtbedürfniß entsprechend Espen und Birken die Aufforstung beginnen, daß ihnen Kiefern und Eichen folgen, denen sich Fichten und Edeltannen anschließen, und daß zuletzt die Buche obsiegt. Einen interessanten Belag für diesen Wechsel hat Sternstrup in den Untersuchungen der alten Torfmoore in Dänemark gefunden. Er konnte nämlich feststellen, daß die untersten Schichten der Torfmoore von Kiefern gebildet werden, Bäume, die heute gar nicht mehr in Dänemark zu Haus sind. Die Kieferablagerungen enthielten Einschlüsse aus der Steinzeit. Ueber den Kiefern streichen im Moor Eichenstämme, in denen man die sogenannte Wintereiche erkannt hat, die zur Bronzezeit einstmals der herrschende Baum in Dänemark gewesen sein muß. Die Buche, auf deren Wälder die Dänen heute so stolz sind, ist erst in geschichtlicher Zeit in Dänemark eingewandert und macht in Schleswig noch jetzt Fortschritte, wo man in den Buchenwäldern noch jetzt einzelnen alten Eichen, den früheren Beherrschern, begegnet.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0002

Provinzialausschusses ausgesprochen wird, da in allen Fällen lediglich diese Behörde mit der Zuständigkeit hierzu betraut wird.

Frankreich. Deputirtenkammer. Nach kurzer Berathung nahm die Kammer mit 466 gegen 28 Stimmen ein von der Regierung genehmigtes Amendement an, demzufolge diejenigen strafbar sein sollen, welche Militärs aufreizen, die Verfassung nicht zu vertheidigen. Ein Amendement Pourquery, welches beantragt, daß die Bestrafung auch dann erfolgen solle, wenn es sich nicht um anarchistische Bestrebungen handelt, wurde in Erwägung gezogen und an die Kommission verwiesen. Der Paragraph, welcher bestimmt, daß eine Verurtheilung nicht lediglich auf die Angabe einer einzigen Person hin erfolgen könne, wurde angenommen. Sodann wurde das von der Kommission angenommene Amendement Pourquery berathen, mehrere Mitglieder fanden jedoch, daß das Amendement im Widerspruch zu dem Geiste des Gesetzes stehe. Nach einer ziemlich verwirrten Diskussion wurde die Weiterberathung auf Montag vertagt.

Rußland. Der „Sswet" sucht die Hoffnungen, denen Prinz Ferdinand in der Unterredung mit dem „Old Gentleman" der „Now. Wremja" Ausdruck gegeben, möglichst herunterzustimmen. Derselbe glaube Rußlands Anerkennung jetzt verhältnißmäßig leicht erhalten zu können. Um sich diesem Ziel aber nun zu nähern, müsse er erst auf eine ganze Reihe von Leistungen hinzuweisen in der Lage sein. Vor Allem müsse er die von Rußland Bulgarien verliehene, bekanntlich hyperradikale, für ein so wenig entwickeltes Volk durchaus unbrauchbare und auf Veranlassung des Fürsten Alexander auch bald revidirte Tirnowo'sche Verfassung (deren „gewaltsame Verletzung" der „Sswet" sehr beklagt) wiederherstellen, seinen Sohn orthodox taufen, aus den Gefängnissen alle Freunde Rußlands befreien und alle diejenigen, welche das Volk geplündert und gemordet haben, dem Gericht übergeben. Giebt hiermit der „Sswet" die Gedanken der russischen Regierung wieder, so dürfte es mit der Anerkennung des Prinzen durch dieselbe noch gute Wege haben.

Serbien. Obschon die Aerzte dem Exkönig Milan die Carlsbader Cur dringend empfohlen haben, hat seine Reise dennoch insofern politische Bedeutung, als sie das Ergebniß der Nischer Ministerkonferenzen ist und die augenblickliche Beilegung der seit Wochen bestehenden Kabinetskrise bedeutet. Von Carlsbad reist Milan nach Paris.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem Strafanstalts-Direktor a. D. Kelbling zu Werden im Landkreise Essen ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Bücking zu Großseelheim im Kreise Kirchhain und dem Eisenbahn-Stationsvorsteher erster Klasse a. D. Rosenfeldt zu Rügenwalde, bisher zu Glatz, der Rothe Adlerorden vierter Klasse, sowie dem emeritirten Lehrer Adamczewski zu Siedlimowo im Kreise Strelno der Adler der Inhaber des Haus-Ordens von Hohenzollern, dem ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität zu München Dr. phil. Grauert der Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— (Ernennungen ꝛc.) Dem Direktor des Luisen-Gymnasiums zu Berlin, Professor Dr. Schwartz ist anläßlich seiner Verabschiedung aus dem Staatsdienst der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, sowie dem Kreis-Schulinspektor Gärtner zu Posen der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse verliehen. Versetzt sind: der Landgerichts-Rath Heintze in Ratibor an das Landgericht in Glatz, der Amtsgerichts-Rath von Pokrzywnicki in Fraustadt an das Amtsgericht in Posen, der Amtsrichter Schlockermann in Forst als Landrichter an das Landgericht in Guben, der Amtsrichter Helmig in Bottrop an das Amtsgericht in Dorsten und der Amtsrichter Gottschalk in Laasphe an das Amtsgericht in Iserlohn. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Landgerichts-Direktor Patzig in Breslau, dem Landgerichts-Rath Hildebrand in Köslin, dem Landgerichts-Rath Peters in Köslin, dem Landgerichts-Rath Gregorius in Liegnitz, dem Amtsgerichts-Rath Schubarth in Landeshut und dem Amtsgerichts-Rath Laschinsky in Münsterberg. In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Pillert bei dem Amtsgericht in Quedlinburg. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Pillert aus Quedlinburg bei dem Landgericht zu Nordhausen, der Rechtsanwalt Stiege aus Schneidemühl bei dem Amtsgericht in Czarnikau, der Rechtsanwalt Klein aus Berlin bei dem Amtsgericht in Tremessen, der Gerichts-Assessor Tucholski bei dem Landgericht I in Berlin und der Gerichts-Assessor Berlin bei dem Amtsgericht in Schmalkalden. Der Landgerichts-Direktor Linder in Oppeln ist gestorben. Dem Domänenpächter Wilhelm Kreß zu Brodden im Regierungsbezirk Marienwerder ist der Charakter als Königlicher Ober-Amtmann beigelegt worden. Der Regierungs- und Baurath Eggert in Wiesbaden ist nach Berlin versetzt, um in der Bauabtheilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Der Regierungs- und Baurath Reinike in Schleswig ist an die Königliche Regierung in Wiesbaden versetzt worden. An dem Lehrerinnen-Seminar zu Augustenburg ist der Mädchenschullehrer Dr. Dittmar aus Mühlhausen i. Th. als Seminar-Oberlehrer angestellt worden.

— (Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz Sachsen.) Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die Pfarrstelle zu Crottorf, Diözese Gröningen, am 1. Okt. cr. vakant werden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 5781 M., wozu noch, solange eine Pfarrwittwe nicht vorhanden ist, die Einkünfte aus dem Pfarrwitthum mit zur Zeit rund 146 M. treten. Hiervon sind an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche vom 1. Oktober cr. ab acht Jahre lang jährlich 1464 Mark Pfründenabgabe abzuführen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis 1. September cr. bei dem Konsistorium zu Magdeburg einzureichen. Da das Einkommen neben freier Wohnung 3600 M. übersteigt, so sind nur Geistliche von mindestens zehn Dienstjahren wählbar. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Erdeborn, Diözese Eisleben, mit dem 1. Oktober cr. vakant werden. Dieselbe gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 6487 Mark, wovon jedoch auf die Dauer von acht Jahren eine jährliche Pfründenabgabe von 1784 Mark an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten ist. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die zweite Predigerstelle an der St. Johanniskirche zu Halberstadt mit einem Einkommen von 2100 Mark neben einer Miethsentschädigung von 600 Mark ist sofort zu besetzen durch Wahl der stimmberechtigten Eigenthümer der zur Parochie gehörigen Häuser aus drei vom Gemeindekirchenrath vorzuschlagenden Bewerbern. Bewerbungen sind bis zum 15. August 1894 bei dem Gemeindekirchenrath einzureichen. Die durch das Ableben des General-Superintendenten D. Schultze erledigte erste Pfarrstelle am Dom zu Magdeburg ist dem ersten General-Superintendenten der Provinz Sachsen Textor verliehen worden. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Friedrichsbrunn in der Ephorie Quedlinburg ist dem bisherigen Hülfsprediger Wilhelm Otto Paul Leopold verliehen. Vom Königlichen Konsistorium der Provinz Sachsen sind im zweiten Quartal 1894 die Candidaten der Theologie, Hermann Friedrich Otto Freybe aus Nordhausen, August Gottfried Haupt aus Mühlhausen, Georg Veit Friedrich Johannes Hesekiel aus Berlin, Karl Friedrich Martin Fürchtegott Matthisson aus Baben, Ernst Friedrich August Pasewald aus Trebbin, Carl Max Ringleben aus Delitzsch, August Friedrich Martin Gloël aus Cörbelitz, Theodor Otto Hartmann aus Derenburg, Ernst Friedrich Oskar Liebau aus Hohenbocka, Friedrich Wilhelm Arnold Richter aus Wriezen, Ferdinand Karl Ludwig Hermann Schott aus Magdeburg, Carl Otto Siebert aus Magdeburg-Sudenburg, Paul Vorbrodt aus Magdeburg, Oskar Motz aus Hildburghausen, Arthur Victor v. Bröcker aus Dresden, Karl Heinrich Busch aus Klein-Ottersleben, Karl August Hermann Johannes Dienemann aus Felchta, Ernst Wilhelm Engelcke aus Weißenfels, Karl August Albrecht Hartung aus Treptow, Friedrich Karl Hermann Hedler aus Halle a. S., Karl Friedrich August Reinecke aus Nordhausen, Ottomar Ferdinand Max Wilcke aus Schkölen, Friedrich Gustav Hermann Caesar aus Caethen, Waldemar Oskar Hoffmann aus Berlin, Robert Max Kindervater aus Eisleben, Carl Franz Wilhelm Rau aus Rastatt, Hermann Carl Wilhelm Schrader aus Oberröblingen, Heinrich Friedrich Schütte aus Eschenroda, Friedrich Wilhelm Johannes Ulrich aus Klein-Gartz, pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeits-Zeugnissen versehen worden.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Tübingen.** Der Privatdozent in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dr. Zimmermann ist zum außerordentlichen Professor ernannt worden.

— **Wien.** Der Bibliothekar des hiesigen Schottenstifts Dr. Vincenz Knauer ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

— **Charlottenburg.** Dr. Wilhelm Wedding, Privatdozent an der technischen Hochschule zu Charlottenburg und Assistent am dortigen elektrotechnischen Laboratorium, ist zum Professor ernannt worden.

— **Berlin.** Außer dem Wirklichen Geheimen Rath Professor Eduard Zeller, welcher aus Rücksicht auf sein hohes Alter in den Ruhestand tritt, scheidet am 1. August noch eine jüngere, rüstige Kraft freiwillig aus dem Lehrkörper der Berliner philosophischen Fakultät aus. Wie das „B. T." vernimmt, hat sich der bekannte Professor der neufranzösischen Sprache und Literatur, Dr. Stephan Wätzoldt entschlossen, sein akademisches Lehramt zu verlassen. Das Rücktrittsgesuch, über dessen Veranlassung einstweilen noch nichts verlautet, ist vom Ministerium bereits genehmigt. In den Kreisen der Studentenschaft wird man jedenfalls lebhaft bedauern, eine so ausgezeichnete und frische Lehrkraft zu verlieren.

† **Turin.** Am 20. Juli starb hierselbst der Präsident der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin, Professor Michele Lessona.

Heidelberg. Am heutigen Tage begeht in seltener Rüstigkeit, körperlicher und geistiger Frische Kuno Fischer in Heidelberg seinen siebzigsten Geburtstag. Man sagt wohl nicht zu viel, wenn man ihn neben Zeller heute als den bekanntesten Dozenten der Pholosophie auf deutschen Hochschulen bezeichnet. In der That ist Fischer eine anziehende, seine Schüler begeisternde Persönlichkeit. — Kuno Fischer stammt aus Sandewalde in Schlesien. In den Jahren 1844—1848 studirte er in Leipzig und Halle erst Philologie, dann Philosophie und Theologie. Nachdem er mit einer Arbeit über den Parmenides des Plato promovirt hatte, nahm er in Pforzheim in der Pfalz eine Hauslehrerstelle an. 1850 schied er aus dieser Stellung und habilitirte sich für Philosophie an der Universität Heidelberg. Sein Vortrag zeichnete sich schon damals durch Gewandtheit und Klarheit aus, und so erwarb er sich bald einen großen Zuhörerkreis. Durch eine Denunziation des dortigen Professors der Theologie Schenkel aber, der Fischer bei dem badischen Ministerium wegen pantheistischer Lehren verklagte, wurde ihm die Lehrerlaubniß im Jahre 1853 entzogen. Fischer trat in das Privatleben zurück und lebte mit Gervinus und David Friedrich Strauß seinen wissenschaftlichen Arbeiten. In dieser Zeit schrieb er zwei Vertheidigungen: „Das Interdikt meiner Vorlesungen" und „Die Apologie meiner Lehre". Diese beiden Schriften werden natürlich heute wenig gelesen, doch gehören sie zu den besten Apologien, welche je geschrieben worden sind. Im Jahre 1855 trat er in Unterhandlungen mit der Universität Berlin, um sich dort von neuem zu habilitiren. Friedrich Wilhelm IV. gestattete auf Vorstellungen der philosophischen Fakultät hin im Herbste 1856 seine Habilitation. Schon aber hatte ihm die Universität Jena eine Professur angeboten, die er annahm. Sein Hörsaal füllte sich alsbald von wissensdurstigen Studenten wie nur in den größten Zeiten der Hochschule, wo einst Schiller, Fichte und Schelling die Studenten zu ihren Füßen gesammelt hatten. — Die Universität Heidelberg mochte es bereuen, einen solchen Mann aus ihrer Mitte gelassen zu haben. Im Jahre 1872, als Zeller von ihr schied, rief sie ihn auf dessen Katheder zurück. Hier hat Fischer, obwohl ihm oft andere Stellungen angeboten wurden, in seinem geliebten Heidelberg treu seit nunmehr zweiundzwanzig Jahren die segensreichste Thätigkeit entfaltet. Im Lauf der Jahre hat er sein Werk „Geschichte der neueren Philosophie" vollendet, welches ihm Unsterblichkeit sichert. Dies Werk war ein Bedürfniß der Zeit, denn schon fing man an, viele der bedeutendsten Philosophen wegen ihrer schwierigen Sprache und Ausdrucksweise nicht mehr zu verstehen. Kuno Fischer verstand es, wie Professor Erdmann treffend von seiner Darstellungsweise sagte, „mittelst Entdeckung des springenden Punktes in einer Lehre sich völlig mit derselben identifiziren zu können." In ausgezeichneter, maßvoll kritischer Methode hebt Fischer bei jedem einzelnen System die Punkte heraus, durch die das System weiter fortgebildet worden ist, und giebt so nicht nur die Analyse der einzelnen Systeme, sondern eine Entwicklungsgeschichte der Philosophie. Noch vor Kurzem erschien in meisterhafter Darstellung der achte Band seiner Geschichte der neueren Philosophie „Arthur Schopenhauer", nur noch der siebente, Hegel gewidmete Band steht in Aussicht. Nicht weniger original und gedankenvoll als seine philosophischen, sind die ästhetischen und literarisch-historischen Werke über Shakespeare, Lessing, Schiller und Goethe. Wenn diese Arbeiten Fischer's Klarheit und Deutlichkeit auszeichnet, so wird seine mündliche Darstellung noch durch Rednergabe erhöht. Es ist eine Freude, Kuno Fischer zu hören, sei es, daß er lehrt oder recitirt. Pünktlich mit dem Glockenschlage betritt er das Auditorium, täglich mit derselben Freude durch das offizielle Getrampel von seinen Schülern froh begrüßt. Sein Vortrag ist frei und begleitet von sprechenden Geberden. Möge dem verdienten Schriftsteller, dem scharfsinnigen Denker und geliebten Lehrer noch eine lange segensreiche Thätigkeit beschieden sein.

Vermischtes.

Ueber das große deutsche Turnfest in Breslau entnehmen wir dem „B. T." Folgendes: Am Sonnabend, 21. Juli, wurde das eigentliche Fest bei schönem Wetter mit theilweise leicht bewölktem Himmel feierlichst eröffnet. Der Tag war in erster Reihe dem Empfange der ankommenden Turner gewidmet. Abends zwischen 7 und 8 Uhr wurden in der großen Festhalle zunächst die Ehrenpräsidenten General der Artillerie v. Lewinski, kommandirender General des VI. Armeekorps, und Oberpräsident von Schlesien, Wirklicher Geh. Rath Dr. Seydewitz, empfangen. Der Oberbürgermeister von Breslau, Bender, hielt eine Begrüßungsansprache und erklärte das VIII. deutsche Turnfest für eröffnet. Hierauf brachte General v. Lewinski ein Hoch auf den deutschen Kaiser Wilhelm II. und Oberpräsident v. Seydewitz auf den Kaiser Franz Joseph von Oesterreich aus. Hierauf übergab der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses der deutschen Turnerschaft, Professor Böthke aus Thorn, mit einer Ansprache das Bundesbanner der Breslauer Turnerschaft, in deren Namen der zweite Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Universitätsprofessor Dr. med. C. Paetsch, dankte. Hieran schloß sich die Ueberreichung der kunstvoll gestickten, mit dem Wappenschilde Breslaus geschmückten Fahnenbänder, welche die Frauen und Jungfrauen Breslaus für das Bundesbanner gestiftet haben, wobei Fräulein Schmook, die Tochter eines verstorbenen Stadtraths von Breslau, in gebundener Rede die edle Turnerei feierte. — Nach Beendigung der Eröffnungsfeierlichkeiten gelangte das von Karl Biberfeld gedichtete Festspiel „Pallas und Germania" zur Aufführung, welches in einer Reihe lebender Bilder nachweist, daß die deutsche Turnerei der hellenischen Gymnastik, die deutschen Turnfeste den olympischen Spielen also ebenbürtig an die Seite zu stellen sind. In der Sitzung des Ausschusses der deutschen Turnerschaft wurde beschlossen, den deutschen Turntag am 25. Juli 1895 in Eßlingen abzuhalten und gleichzeitig das Denkmal des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft, Dr. Georgi, zu enthüllen. Ferner sollen die Turnvereine auf das bisher wenig erfolgreiche Bemühen der Sozialdemokraten, die sozialdemokratische Bewegung auf die Turnerschaft auszudehnen, besonders aufmerksam gemacht und vor den Umstürzlern gewarnt werden. Von der beabsichtigten Einberufung einer Arbeiter-Turnerversammlung zum Breslauer Turnfeste wurde abgesehen.

Entsetzlicher Frauenmord. In einem Getreidefelde bei Lagiewnik in Oberschlesien ist die Leiche eines achtzehnjährigen Mädchens entsetzlich verstümmelt aufgefunden worden. Von dem Mörder ist noch keine Spur aufgefunden.

Politische Ironie. Von Abd-el-Aziz, dem jungen Sultan von Marokko, erzählen spanische Blätter folgende Anekdote: Abd-el-Aziz ist ein in den Wissenschaften und in der Literatur gebildeter Mann, spricht mehrere Sprachen und ist auch ein Mann von Geist, einem scharfsinnigen und feinen orientalischen Geist. Vor Jahresfrist nahm Abd-el-Aziz an einem Jagdausfluge theil. Bei der Rückkehr von der Jagd sprach man von der Politik. Ein Maurenfürst sagte zu dem jungen Prinzen, indem er in die Ferne zeigte nach Süden hin, über die Grenzen Marokkos hinaus: „Dort giebt es noch Land, viel Land, das Keinem gehört". — „O, das glaube ich nicht", erwiderte Abd-el-Aziz ironisch, „dieses viele Land gehört sicherlich — der Königin von England!"

Räuberischer Ueberfall. Eine sechs Mann starke, mit Gewehren bewaffnete und vermummte Räuberbande überfiel heute früh bei Albano, in der Provinz Rom, ein Break, dessen Insassen, Gutsbesitzer und Beamte mit Damen, einen Ausflug aufs Land unternahmen. Die ganze Gesellschaft wurde ausgeplündert. Der Ueberfall ist, wie die „Tribuna" entrüstet hervorhebt, in der Provinz Rom der dritte im Laufe eines Monats.

Stolz lieb' ich den Spanier, auch wenn dieser Spanier ein Dieb und Einbrecher ist. Vorige Woche wurde in Madrid bei einer Frau Namens Theresa Maldonado, die in der Calle de Zaragoza 23 wohnte, eingebrochen und trug der Dieb natürlich alles davon, was er in der Eile erwischen konnte. Tags darauf wurde in den Zeitungen über den Einbruch berichtet, wobei mitgetheilt wurde, die bestohlene Frau habe bei der Polizei angezeigt, es seien ihr Kleinodien, silberne Gedecke und baares Geld im Gesammtwerthe von 60 000 Pesetas entwendet worden. Einige Tage später nun erhielt die Redaktion eines Madrider Blattes einen Brief durch die Post zugestellt, in welchem es ungefähr wie folgt hieß: „Sehr geehrte Herren! Mit Befremden las ich in Ihrem geschätzten Blatte den Bericht über den Einbruch in der Calle de Zaragoza. Ich soll dort für einen Wert von 60 000 Pesetas erbeutet haben. Wie man doch Weltgeschichte schreibt! Leider klingt die Sache in der Wirklichkeit etwas anders. Baares Geld fand ich in der Behausung der Frau Theresa Maldonado keines vor; die entwendeten „Kleinodien" bestanden in einer Schachtel, deren werthvollster Inhalt aus alten Kämmen und Hosenknöpfen zusammengesetzt war, die davon getragenen Gedecke waren aus Messing, und an Werthpapieren fand ich bloß 17 Pfandscheine, die ich Ihnen anliegend einschicke. Die dumme Gans will sich also jetzt zur reichen Frau aufspielen! Welche Nichtigkeit und Prahlsucht! So etwas kann mich entrüsten! Der ganze Bettel, den ich an mich gebracht, war kaum 20 Pesetas werth und ich habe deshalb alles in die Straßenrinne geworfen. Hochachtend: Ignotus." Thatsächlich fanden sich die im Briefe erwähnten, auf den Namen Theresa Maldonado lautenden 17 Pfandscheine in der Anlage des Schreibens.

Feuersbrunst. In der Nacht zum 22. Juli hat eine Feuersbrunst in dem großen Dibbernschen Posamentirwaarenlager zu Altona bedeutende Waarenvorräthe vernichtet. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark.

Ein dreifacher Mord ist in einem 6 Kilometer von Macon im Departement Saone et Loire entfernten Gehölz verübt worden. In einer Baracke wurden Nachts drei schlafende Holzarbeiter durch Axthiebe getödtet und dann Feuer an die Baracke gelegt. Donnerstag Morgen fand man eines der Opfer in der Hütte vollständig verkohlt; die beiden andern lagen einige Meter von der Hütte entfernt mit zerschmettertem Kopfe.

Kirchliche Anzeigen.

Stephanuskirche: Mittwoch, den 25. Juli, Vormittags 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, Pastor D. Hoffmann.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 21. Juli 1894.

Eheschließungen: Der Maurer Hermann Muth, Graseweg 10 und Louise Teubner, Große Märkerstraße 16. Der Maler Gustav Bege, Fritz Reuterstraße 5 und Anna Lehmann, Krukenbergstraße 12. Der Handarbeiter Friedrich Schönig, Brunoswarte 24 und Pauline Damsky, Herrenstraße 22. Der Handarbeiter Gustav Schlesier, Trödel 19 und Marie Schreiber, Ludwigstraße 41. Der Pferdehändler Salomon Cohn und Anna Heinecke, Grünstraße 32. Der Goldarbeiter Karl Schmidt, Frankfurt a. M. und Anna Schuster, Mötzlicherweg 3. Der Fabrikarbeiter Max Althoff und Friederike Siebeck, Kleine Wallstraße 2. Der Schriftsetzer Alfred Fleischer, Taubenstr. 10 und Auguste Schmidt, Cöllme.

Aufgeboten: Der Rektor Paul Lorenz, Bütow und Klara Geyer, Harz 36. Der Schiffer Louis Schulze, Giebichenstein und Ida Ackermann, Breitestraße 32. Der Bureau-Hilfsarbeiter Paul Dümke und Helene Laetzsch, Germarstraße 7.

Geboren: Dem Hauptsteueramts-Assistent Otto Schiering, Dryanderstraße 23, eine Tochter, Johanne Katharina. Dem Handarbeiter Karl Trillhose, Lindenstraße 70, eine Tochter, Marie Elisabeth. Dem Packmeister Richard Sennewald, Streiberstraße 36, ein Sohn, Friedrich Richard. Dem Schlosser Friedrich Schmidt, Fleischerstr. 14, ein Sohn, Hermann Willy. Dem Schlosser Hermann Bräuer, Ritterstraße 12, ein Sohn, Otto Hermann. Dem Former Otto Brandenberger, Lindenstraße 71, ein Sohn, Paul Hermann. Dem Fabrikarbeiter Ernst Meißner, Breitestraße 11, ein Sohn. Dem Gärtner Friedrich Weidenhammer, Dryanderstraße 15, ein Sohn, Friedrich Karl. Dem Buchbinder Paul Goldstein, Thomasiusstraße 2, eine Tochter, Anna Margarethe. Dem Gärtner Wilhelm Bohlmann, Niemeyerstraße 11, eine Tochter, Elise Bertha. Dem Handarbeiter Karl Winkler, Wuchererstraße 47, ein Sohn, Paul Willy.

Gestorben: Die Wittwe Rosine Fischer geb. Bachrau, 78 Jahre, Neumarktstraße 3. Des Handarbeiter Heinrich Spatzig Tochter Frieda, 1 Jahr, Wuchererstraße 63. Der Kaufmann Friedrich Prahmer 46 J., Marienstraße 8. Des Salzsieder Gottlieb Ebert Sohn Karl, 1 Mon., Gerberstraße 15. Des Fabrikarbeiter Ernst Meißner Sohn, 1 Tag, Breitestraße 11. Des Fabrikarbeiter Gustav Bandermann Sohn Otto, 3 Monate, Forsterstraße 21. Des Fabrikarbeiter Friedrich Wander Sohn Friedrich, 3 Wochen, Große Brauhausstraße 2. Des Droschkenbesitzer Reinhold Gottschalk Tochter Anna, 3 Monate, Schwetschkestraße 38. Der Buchbinder Otto Naumann, 20 Jahre, Diakonissenhaus. Des Handarbeiter Hermann Ziller Tochter Martha, 9 Mon., Spitze 13.

Fremdenliste.

Hotel „Zur Stadt Hamburg." Referendar Wilh. Ulrich aus Leipzig. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Althoff aus Berlin. Landwirthe: B. Behrens aus Nebra und Franz v. Bugno aus Posen. v. Gablenz, Hauptmann a. D. aus Blankenburg. Konsul Stephan und Frau aus Annaberg. Oberamtmann Hühne und Frau aus Schackenthal. Kaufleute: G. Lüfmann aus Bremen, Alb. Herz, M. Labandter, Ernst Saxl und Rinkel, sämmtlich aus Berlin, Rud. Kramer aus Frankfurt a. M., Ernst Siebold aus Nordhausen, Sily Morel und Sohn aus Mainz, J. Wallach aus Köln a. Rh., Ernst Herz aus Saarbrücken, Otto Barentin aus Osterode i. Harz, C. v. d. Kühlen aus Aachen.

Hotel „Goldene Kugel." Oberamtmann Steigerthal und Frau aus Ahlum b. Wolfenb. Oberbeck, Major a. D. aus Sangerhausen. Superintendent Spieß a. Stolberg b. Aachen. Rittergutsbesitzer Westphal aus Kl.-Werthau. Kommerzienrath Heier aus Roßlau. Eisenhüttenbesitzer Wenzel aus Magdeburg. Dr. jur. Zenhardt aus Frankfurt a. M. Frau Pastorin Prehn nebst Familie aus Delitz a. Berge. Dr. phil. Lemann Curtin aus Wasa i. Finland. Frau Blumenreich aus Leipzig. Ingenieur Thumann und Frau aus Cottbus. Chemiker Bennemann aus Alten b. Dessau. Apotheker König aus Hannover. Kaufleute: Neutz aus Saalfeld, Nector, Goldstein und Feldstein, sämmtlich aus Berlin, Feist aus Goeppingen, Hoffe aus Bamberg, Henichel aus Leipzig, Döppel aus Erfurt, Schauberger aus Cassel, Griebel und Frau aus Halberstadt, Rechhainer aus Stuttgart, Andersen aus Hamburg, Schlott aus Außig, Engelhardt aus Bokau.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gebensleben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0003

Bei Bedarf von Drucksachen aller Art wende man sich an die

Leipzigerstrasse 87. **Buch- und Kunstdruckerei der Halleschen Zeitung.**

Wittekind bei Halle a. S. — **Soolbad und Sanatorium.** Prospekte durch **die Bade-Direktion.** [12502

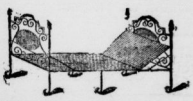
Feinsten Himbeersaft, Thüringer Blüthenhonig
garantirt rein, p. Pfd. 100 Pfg. [849
Gebr. Zorn,
Grossherzoglich Sächs. Hoflieferanten.

Zur Jubiläumsfeier.

Guirlanden und Kränze von Eichenlaub oder Tanne, Tannenbäume 2—3 Meter hoch, blühende Gladiolen als Fensterschmuck, Tafeldekorationen, Vasenbouquettes, Tafelfrüchte, Empfangs- und Serviettensträußchen 2c. Etagèren und Tafelaufsätze werden mit frischen Blumen und ff. Tafelobst gefüllt. Rechtzeitige Bestellungen erwünscht. [865
Fr. Stieme Söhne, Poststraße 4 und Thurmstraße 100.

Zum Universitäts-Jubiläum.

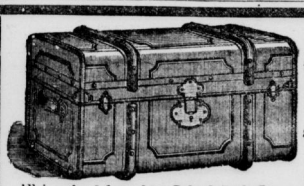
Als solide, praktische **Fremdenbetten** empfehle
Polsterbetten



(zusammenlegbar) mit Persier- oder Drellbezug Mk. 12—14,50.
Eiserne Bettstellen
in einfacher und eleganter Ausstattung nebst Matratzen von Alvengras mit Drellbezug complet von Mk. 12,00 an.
Wilh. Heckert, Halle a. S., Große Ulrichstr. 62. [850

Wilhelm Borchert,
Bazar für Herren, [834
Grosse Ulrichstrasse 56.

Engl. Reise-Anzüge.
Reise-Hemden.
Havelocks, Joppen aus porös wasserdichtem Loden.
Hüte, sämmtliche Neuheiten der Saison.



Echte **Rohrplatten-Koffer** in Grössen von 65-110 cm Rohrplatten-Handkoffer, Rohrplatten-Rundreise-, Rohrplatten-Damenhutkoffer zu bedeutend ermässigten Original-Fabrikpreisen empfiehlt [853
Herm. Oetting, Bazar für Herren.
Alleinverkauf der echten Rohrplattenkoffer für Halle und Umgebung.

Wahre Wunderkinder zieht man mit
Carl Koch's Nährzwieback.
Derselbe bildet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg. in Halle a. S. in **Carl Koch's Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstraße 1,** sowie in den bekannten Verkaufsstellen. [736

Walhalla-Theater.
Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
The 5 Senett's, Darsteller einer Affen-Pantomine. (Neu und originell!) — Das **Dunbar-Trio, Bravour-Luft-Gymnastiker.** (Sensationell!!) — **Brothers Cray,** chinesische Parterre-Gymnastiker. — Miß **Ophelia** mit ihren sensationell abgerichteten Kakadus. — Mr. **Lousson** mit Miß **Lucie,** Jongleur und Equilibrist. — Fräulein **Anna Kralik,** Lieder- und Walzersängerin. — Herr **Moritz Heyden,** Original-Gesangshumorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Wintergarten. [839
Dienstag, den 24. Juli, Abends 8 Uhr
Grosses Extra-Concert,
ausgeführt vom **Stadt- und Theater-Orchester.**
Streich- u. Militär-Concert.
Entree 30 Pfg.
Passepartouts und Abonnementsbillets haben zu diesem Concert Gültigkeit.
H. Kunze. M. Friedemann.

Pfälzer Schiessgraben.
Morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr
Großes Extra-Militär-Concert
der Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Rgts. Nr. 36, [854
unter Mitwirkung des Herzoglichen Meiningischen Piston-Virtuosen Herrn **Fleischer.**
Italienische Nacht, Feuerwerk.
Entree 30 Pf. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf, 15 St. 3 M., wie bekannt.

Sing-Akademie.
Dienstag 6 Uhr Ueb. Volksschule.

Johannisbeersaft, Himbeersaft,
frisch von der Presse. [790
Otto Thieme,
Geiststraße 11.

Gebirgs- [371
Himbeersyrup
von vorzüglichem Geschmack in Flaschen und ausgewogen empfehlen
E. Walther's Nachf.
Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Fertige Fahnen!
Schwarzweissroth,
3 farbig — 5 Mtr. lang, 2,40 Mtr. breit = **Mark 6,75.**
2 farbige Fahnen
5 Mtr. × 1,60 Mtr. = **Mark 4,75.**
Andere Längen in demselben Preisverhältniss! [846
Plaut & Sohn,
Leipzigerstr. 82.

„Rosa centifolia nuscosa".
Der Herr Maler, der diese Pflanze zu haben wünscht, wolle seine Adresse angeben, weil Karte verlegt. [848

Damen- u. Kindergarderobe
wird gutsitzend angefertigt.
Martha Meyer,
Damenschneiderin, Rannischestr. 13, I.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Ankunft Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, sowie zur feierlichen Begehung des Hauptfesttages bei dem 200jährigen Universitäts-Jubiläum, werden sämmtliche Bureaus der städtischen Verwaltung

am 1. August cr. von Nachmittags 4 Uhr ab und am 3. August cr. während der Vormittagsstunden geschlossen.

Zugleich ersuchen wir die Behörden, Institute und Gewerbetreibenden hiesiger Stadt wiederholt ergebenst, soweit irgend angängig, ihren Angestellten eine gleiche Vergünstigung als Ausdruck der freudigen Theilnahme an diesen Ereignissen gewähren zu wollen. [832

Halle a. S., den 20. Juli 1894.
Der Magistrat.

Nachfolgende **Urkunde,** betreffend Errichtung einer neuen evangelischen Kirchengemeinde zu Halle a. S.:

Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistl. Angelegenheiten und des Evangel. Oberkirchenraths, sowie nach Anhörung der Betheiligten wird von den unterzeichneten Behörden Folgendes festgesetzt:

§ 1.

Die zu den Kirchengemeinden St. Laurentius und St. Marien in Halle eingepfarrten Evangelischen des zu der Reil-, Wucherer- und Dessauerstraße gehörigen und von diesen Straßen räumlich umschriebenen Theiles des Stadtgebiets (mit Ausschluß von Wuchererstr. 1—7) werden aus den genannten Kirchengemeinden ausgepfarrt und zu einer selbstständigen evangelischen Kirchengemeinde unter gleichzeitiger Errichtung einer Pfarrstelle in derselben verbunden.

§ 2.

Die in den Stammgemeinden übereinstimmend bestehenden Gebührensätze sind auch für die neue Gemeinde so lange verbindlich, als sie nicht auf kirchenordnungsmäßigem Wege abgeändert werden.

§ 3.

Diese Festsetzungen treten mit dem 1. August 1894 in Kraft.

Magdeburg, den 29. Juni 1894. Königl. Consistorium der Provinz Sachsen. (gez.) **Nitze.**

Merseburg, den 4. Juli 1894. Königl. Regierung, Abth. für Kirchen- u. Schulwesen. (gez.) **Pogge.**

bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten.
Halle a. S., den 23. Juli 1894.
Der Superintendent der Stadtephorie.
D. Förster.

Thüringer Weber-Verein Gotha
offerirt:
Handtücher, grob und fein, **Wischtücher** in diversen Dessins, **Küchentücher** in diversen Dessins, **Staubtücher** in div. Dessins, **Taschentücher,** leinene, **Scheuertücher, Servietten** in allen Preislagen, **Tischtücher** am Stück und abgepaßt, **Rein Leinen** zu Hemden u. s. w., **Rein Leinen** zu Bettüchern und Bettwäsche, **Halbleinen** zu Hemden und Bettwäsche, **Bettzeug,** weiß und bunt, **Bettbarchent,** roth und gestreift, **Drell** und **Flanell,** gute Waare, **Halbwollenen Stoff** zu Frauenkleidern, **Altthüringische Tischdecken** m. Sprüchen, **Altthüringische Tischdecken** mit der Wartburg, **Gestrickte Jagdwesten, Fertige Kanten-Unterröcke** von M. 2—3 pro Stück.
Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur **gute und dauerhafte Waare.**
Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten. Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.
Wir bitten höflichst um gefl. Aufträge, gilt es doch, den armen Webern auf dem Thüringer Walde ihre gute, preiswerthe Waare abzunehmen und ihnen dadurch Beschäftigung zuzuwenden. Kaufmann **Karl Grübel,** Vorsitzender.

Auf dem Grundstück des **Fabrikbesitzers Alw. Taatz, Halle a. S., Lützenerstr. 2,** stehen zum freihändigen Verkauf:
1 Posten Mähemaschinen, spottbillig,
Locomobilen, Dampfdruschmaschinen, Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Pflüge, Rechen u. s. w.
zu bedeutend ermäßigten Preisen. [852
J. Ed. Peuschel, Konkurs-Verwalter.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen — **RUDOLF MOSSE** — **Halle a. S.** Brüderstr. Telephon No. 151
Ununterbrochen geöffnet von 8 — 7 Uhr. Fernsprecher 151.

Baustellen in jeder Größe und bester Lage der Stadt sind **preiswerth sofort zu verkaufen.** Offerten bitte niederzulegen unter **A. f. 7018** bei **Rud. Mosse, Halle.** [851

Ein Paar Trakehner Rappen, Wallachen, 7 u. 8jährig, elegante Kutschpferde, sind preiswerth zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre w. Adresse unt. **S. h. 42082** an **Rud. Mosse, Halle a. S.,** einzusenden. [719

Bitte!
Ein durch lange, schwere Krankheiten heimgesuchter alter Mann (Wittwer, ohne Familie) bittet edle Menschenfreunde um **ein Darlehn von 500 Mark** gegen Verpfändung eines Kaufdokuments von **7000 Mark.** Gefl. Off. unt. **R b 6995** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten. [792

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 340 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 23. Juli 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 23. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Bindemähmaschinen-Konkurrenz.** Wie wir bereits mitheilten, veranstaltet der Landwirthschaftliche Central-Verein der Provinz Sachsen im Anfange nächsten Monats in Gröbzig (Anhalt) eine Bindemähmaschinen-Konkurrenz, zu welcher bereits die leistungsfähigsten Firmen ihre Betheiligung zugesagt haben. Um nun für die Landwirthschaft aus dieser Konkurrenz auch wirklich gute Resultate bezüchlich der Brauchbarkeit und Haltbarkeit der Maschinen zu erzielen, hat die Prüfungs-Kommission die Bedingung gestellt, daß alle Maschinen vor der Konkurrenz mindestens 72 Stunden gearbeitet haben müssen, um dann bei der Hauptprüfung in einem kräftig bestandenen Rauhweizenschlage zu konkurriren. Diese Vorprüfungen werden breits in dieser Woche vorgenommen werden. Es werden hierbei arbeiten:

I. Bei Herrn Dr. Albert in Münchenhof bei Quedlinburg,

1. Harrison Mc. Gregor & Cie. Leigh. (Vertreter Lythall, Halle a. S.)
2. Mc. Cormick & Cie., Chicago, Vertreter W. Siedersleben & Cie., Bernburg.

II. Bei Herrn Oberamtman Säuberlich, Gröbzig in Anhalt,

3. William Deering & Cie, Chicago. (Vertreter Richter & Robert, Hamburg.
4. Matteq-Harris & Cie. (Vertreter Pieper, Mörs a. Rhein.)

III. Bei Herrn Amtmann Hubbe Kaltenmark Hornthy Sons Grantham. (Vertreter Zillmanns & Lorenz, Halle.)

Alle Herren, welche sich für diese Arbeiten der Maschinen interessiren und sie event. behufs Ankaufs einer solchen Maschine besehen möchten, ist die Besichtigung auf den betr. Wirthschaften gern gestattet. Sie wollen sich nur mit den betr. Herren in Verbindung setzen und sich informiren, an welchem Tage die Maschinen arbeiten. Die Hauptprüfung, bei der sämmtliche Maschinen arbeiten, findet wie oben erwähnt, Anfang August in Gröbzig statt. Das Datum wird noch näher bestimmt werden.

Zu dieser Hauptprüfung wird der Central-Verein noch besondere Einladungen an die Landwirthe seines Gebietes ergehen lassen. Wie die „Hallesche Zeitung" hört, sind zu Prämienzwecken bei der Konkurrenz silberne und bronzene Staatsmedaillen seitens Sr. Exzellenz des Herrn Landwirthschafts-Ministers der Prüfungskommission zur Verfügung gestellt.

— **Zum Universitätsjubiläum.** Wie wir hören, wird auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers bei der Ankunft Allerhöchst seines Stellvertreters bei der Jubiläumsfeier unserer Universität, Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, auf dem hiesigen Bahnhof großer Empfang nach Maßgabe der Vorschriften unter der Allerhöchsten Bestimmung vom 29. Juli 1890 stattfinden. Es werden bei dem Empfange daher die Spitzen der Civilbehörden in Gala mit dunkeln Beinkleidern und Ordensband zu erscheinen haben. Den Kgl. Behörden unserer Stadt ist eine Aufforderung zur Theilnahme an dem großen Empfang bis heute noch nicht zugegangen, wird aber voraussichtlich in diesen Tagen ebenfalls erfolgen. Zur dauernden Erinnerung an die Feier wird ein Festalbum angelegt, in welches jeder Festtheilnehmer seinen Namen, Stand und Wohnort einzutragen hat. Man hofft, daß der Prinz-Regent Albrecht mit seinem Gefolge das erste Blatt desselben aufsullen wird. Nach alter Erfahrung ist es nun mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, bei solchen Gelegenheiten eine Vollständigkeit der Eintragung zu erzielen. Man hat sich deshalb genöthigt gesehen, einen gewissen Zwang auszuüben. Es werden nämlich die Eintrittskarten, Erkennungszeichen 2c. an die Festtheilnehmer erst nach der Eintragung in das Album ausgehändigt. Die Bogen des Albums werden auf dem Empfangsbureau in der Universität ausliegen, wo zugleich die Aushändigung der Karten 2c. wie die Einzahlung der Gelder bewirkt wird. Von den Einzeichnungen in das Album wird sofort eine Abschrift genommen und der offiziellen, im Verlage der Halleschen Zeitung erscheinenden Festzeitung zum Abdruck zugestellt werden. Da gleichzeitig auch die Wohnung in Halle und event. die Studiensemester zur Notirung gelangen, so wird jeder Festtheilnehmer aus der Festzeitung leicht ersehen können, wer von seinen alten Bekannten eingetroffen und wo er zu finden ist. — Mit Genehmigung von Rektor und Senat und unter der berathenden Mitwirkung einer vom Rektor nud Senat eingesetzten Kommission hat die Berliner Medaillen-Münze von O. Oertel eine Erinnerungs-Medaille hergestellt, welche im Empfangsbureau sowie im Archäologischen Museum und in der Expedition der Festzeitung, Leipzigerstraße 87 (wahrscheinlich auch bei einigen der festlichen Veranstaltungen) zu Preise von 5 Mark für das in Bronze ausgeprägte Exemplar (12 Mark für dasselbe in Silber) käuflich zu haben sein wird. Die Medaille zeigt auf dem Avers die Göttin Athena in ganzer Gestalt; als Beschützerin der Werke des Friedens und der geistigen Arbeit hat sie den Helm abgelegt, und indem sie sich mit der linken Hand auf ihren Speer stützt, gießt sie mit der Rechten aus einer Opferschale auf einen vor ihr stehenden Altar die Spende aus. Für die in edler Einfachheit ausgeführte Figur hat als Vorbild die vielgenannte Athena Lemnia des Pheidias gedient, von deren Aussehen wir erst seit Kurzem uns eine Vorstellung machen können, nachdem O. Puchstein's und A. Furtwängler's Scharfblick eine Kopie dieses berühmten Werkes entdeckt hat. Die Inschrift über der Hand der Figur lautet FAVE | MINERVA, rechts neben der Figur folgt noch XL | LVSTRIS | PERACTIS. Der Revers trägt die Inschrift AVSPICIIS | GVILELMI II I. R. | VNIVERSITAS | LITTERARIA | FRIDERICIANA | HALENSIS | FERIAS | BISAECVLARES | CELEBRAT | D. III. AVG. A. | MDCCCLXXXXIII. Die künstlerisch trefflich ausgeführte Medaille wird allen Festgenossen eine freundliche Erinnerung an die Jubiläumstage sein. Das von der Stadt Halle den Theilnehmern an der Jubiläumsfeier angebotene Fest auf der Peißnitz wird allem Anscheine nach einen großartigen Verlauf nehmen. Das Programm zu demselben ist wie folgt festgesetzt. Das Fest beginnt Nachmittags um 5 Uhr. Die Festgäste begeben sich auf einer neben der Peißnitzbrücke durch Kähne hergestellten Brücke auf die Insel, wo für etwa 5000 Gäste Siggelegenheit hergerichtet wird, und zwar sowohl auf dem jetzigen Restaurationsplatz wie auch auf der danebenliegenden großen Wiese. Die Bewirthung mit Bier ist sechs hiesigen Brauereien übertragen worden, außerdem werden 6 Buffets aufgestellt werden, wo die Festtheilnehmer einen Imbiß, bestehend aus kalter Küche, einnehmen können. Ferner werden zwei besondere Podien erbaut, von denen herab die hiesige Regimentskapelle sowie das Stadt- und Theaterorchester abwechselnd Konzertweisen ertönen lassen werden; um acht Uhr beginnt auf festlich geschmückten Dampfschiffen und Kähnen die Saalefahrt nach der Giebichensteiner Saalschloßbrauerei; um alle Festtheilnehmer zu bergen, werden außer den Dampfschiffen noch mindestens 50—75 große Kähne nöthig sein; der Anblick des fahnen- und guirlandengeschmückten, mit unzähligen Lampions beleuchteten Geschwaders wird ein ungemein interessanter und anziehender sein; die Ufer der Peißnitz und der Saale werden zu gleicher Zeit durch Stockfaternen prächtig illuminirt werden; die das Saalethal umgebenden Höhen werden in fortwährendem bengalischen Feuer erglänzen und auf der Landspitze der Peißnitz wird durch die bekannten Pyrotechniker Gebr. Pfeifer-Cröthelip ein Kolossal-Feuerwerk abgebrannt werden, wie es in gleicher Pracht und Größe in Halle noch niemals gesehen worden ist; den Schluß des herrlichen Schauspiels aber wird die Darstellung einer Beschießung einer mittelalterlichen Burg auf den Lettiner Höhen bilden. In der Saalschloßbrauerei werden dann die genannten beiden Kapellen noch bis Mitternacht concertiren, womit das Fest seinen Abschluß findet. Es wird dieser Theil der Universitätsfeier, was äußeren Prunk und Glanz anbetrift, mithin der hervorragendste des ganzen Festes sein. Es sei noch bemerkt, daß der Zutritt zu dem Peißnitzfeste nur solchen Personen gestattet wird, welche im Besitz einer vom Magistrat ausgegebenen weiß-rothen Schleife sich befinden.

— **Vom Volkmann-Denkmal.** In einer der letzten Nummern der Halleschen Zeitung befand sich eine Notiz bezüglich des „Volkmann-Denkmals", in der es hieß, der Schöpfer des Denkmals, welcher ein Bruder des Verstorbenen sei, werde der Enthüllung beiwohnen. Hier liegt ein doppelter Irrthum vor, indem erstens, der Bildhauer Arthur Volkmann, welcher in Rom lebt, nicht ein Bruder, sondern ein Vetter des verstorbenen berühmten Chirurgen ist und ferner leider der Enthüllung des von ihm geschaffenen Denkmals nicht beiwohnen wird. Von den beiden noch lebenden Brüdern des Herrn Professors von Volkmann ist der eine Amtsrichter in Dahme in Brandenburg, der andere Chef der Firma „Breitkopf und Härtel" und Stadtrath in Leipzig; der letztere wird bei der Feier der Enthüllung des Denkmals, welche bekanntlich am 1. August Vormittags 11 Uhr stattfinden wird, zugegen sein.

— **Der Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend** beging am Freitag Abend auf der Peißnitz sein 17. Stiftungsfest, das bei außerordentlich reger Betheiligung einen sehr angenehmen Verlauf nahm. Dank den umsichtigen Maßnahmen des Vorstandes, welche eine Feststimmung schufen, die auch das kühle Wetter und zeitweise niedergehende Regenschauer nicht herabzustimmen vermochten. Einem vom Stadtorchester gegebenen Konzert schloß sich ein von dem rührigen Wirth Herrn Klopfleisch mit Geschmack und Geschick hergerichtetes Festessen an, bei dem es an fröhe Tafelliedern und auch an Trinksprüchen nicht fehlte. So brachte nach dem Kaisertoast des Vereinsvorsitzenden Hotelbesitzers Nesse Herr Möritz (Rothes Roß) dem großen Gastwirthsverbande, Herr Hermann (Preußischer Hof) den erschienenen Gästen ein Hoch aus, worauf den Dank der letzteren Herr Fabrikbesitzer Hendrerich durch einen Trinkspruch auf den festgebenden Verein bekundete. Der Gastwirthsverein legte dabei auch durch Prämirung einer Reihe von bei seinen Mitgliedern seit längerer Zeit treu befindenen Angestellten aufs Neue Zeugniß davon ab, wieer unausgesetzt unter der Leitung eines sehr für diese Frage interessirenden Gesammtvorstandes bestrebt ist, die Kluft zu überbrücken, die leider in heutiger Zeit mehr denn je zuvor zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern besteht. In herzlichen Worten beglückwünschte Herr Nesse unter Ueberreichung von Diplomen folgende Personen wegen ihrer bei Vereinsmitgliedern geleisteten langjährigen, treuen Dienste Oberkellner Robert Töppe (seit 1890 bei Herrn Gastwirth Nesse), Otto Sierau (seit 1889 bei Herrn Gastwirth Möritz), Hermann Schneider (seit 1891 bei Herrn Restaurateur Kohl), Karl Richter (seit 1891 bei Herrn Restaurateur Hille), Gustav Kraut hauß und Hermann Schröder (seit 1889 bezw. 1887 bei Herrn Hotelbesitzer Stoye). Franz Hergett, Julius Schmidt und Friedrich Schauseil (seit 1887 im Café Bauer), Fräulein Friederike Schöllner (seit 1874 bei Herrn Restaurateur Danneberg), Frl. Wilhelmine Krause (seit 1887 bei Herrn Gastwirth Heinert in Reideburg), Fräulein Emma Neubauer (seit 1887 im Café Bauer), Frl. Anna Winter (seit 1882), Frl. Elise Nuhle (seit 1887), Frl. Emma Krähe (seit 1889 bei Herrn Hotelbesitzer Stoye), Portier Franz Ende und Hausdiener Hermann Kothe (seit 1885 bezw. 1886 bei Herrn Hotelbesitzer Stoye). Nachdem aus der Mitte der so Ausgezeichneten in schlichten, aber darum nicht minder kernigen Worten, dem Dank gegen den Vereinsvorstand und zugleich der Versicherung, daß sie an ihrem Theile bemüht sein würden, das gute Verhältniß zu ihren Prinzipalen zu erhalten und zu kräftigen, Ausdruck gegeben war, gab man sich wieder den Freuden des Festmahls hin, dem sich ein Lampionzug durch den Garten anschloß, während dessen ein Feuerwerk abgebraunt wurde. Ein munterer Tanzreigen hielt die Festtheilnehmer noch lange vereint.

— **Im Pfätzer Schießgraben** findet Morgen, Dienstag Abend 8 Uhr ein großes Extra-Militär-Konzert unserer Regimentskapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdir. Wiegert statt, welches sich durch ein damit verbundenes großartiges Feuerwerk, ganz besondes aber durch das nochmalige Auftreten des vortrefflichen Herzogl. Meiningenschen Pistonvirtuosen Herrn Fleischer, auszeichnen wird und einen außerordentlichen Genuß verspricht, so daß zu hoffen steht, daß der prächtige Garten des schönen Etablissements morgen Abend bis auf den letzten Platz sich füllen wird.

— **Der naturwissenschaftliche Verein** wird am nächsten Mittwoch den Hildebrand'schen Mühlenwerken in Böllberg einen Besuch abstatten. Die Theilnehmer versammeln sich Nachmittags 4 Uhr am Endpunkte der Stadtbahn vom Ausgang des Steinweges auf den Rannischen Platz. Der Besichtigung schließt sich ein geselliges Beisammensein auf der Rabeninsel an. Am nächsten Donnerstag findet die letzte Sitzung vor den Ferien statt, doch werden am 2. August nach dem von der Stadt aus Anlaß der Universitäts-Jubelfeier zu veranstaltenden Peißnitz-Fest Abends die hiesigen und auswärtigen Vereins-Mitglieder im Hotel „Stadt Hamburg" eine gesellige Zusammenkunft halten.

— **Ruder-Regatta.** Gestern kam der seit einer Reihe von Jahren zwischen dem Ruder-Klub „Nelson" und dem Halleschen Ruder-Verein um einen von Herrn Köcker gestifteten prächtigen Wanderpreis, ein aus der Juwelierwerkstatt von Wratzke u. Steiger hervorgegangenes Miniatur-Rennboot, geführte Wettkampf zum Austrag. Dem vom Stifter des Wanderpreises aufgestellten Bestimmungen gemäß sollte der Letztere erst dann in den Besitz eines der beiden Vereine gelangen, wenn es demselben gelungen, drei Mal den Sieg in den allsährlich abzuhaltenden Regatten davonzutragen. Da konnte es Dem nicht Wunder nehmen, daß, nachdem in den Vorjahren sowohl der „Nelson" wie der Hallesche Ruder-Verein je zwei Mal gesiegt hatte, diesmal der den Besitz des Preises endgiltig entscheidende Ausgang der Regatta besonderes Interesse für viele Freunde des Rudersports hatte, die sich denn auch zu vielen Hunderten an den Ufern der Saale einfanden, um Zeugen des Schlußaktes des mehrjährigen Wettkampfes zu sein. Während der Start sich an der Gimritzer Schleuse, in deren Nähe der Hallesche Ruderverein sein Bootshaus hat, lag, befand sich das Ziel unterhalb der während der Mittagsstunden, in denen die verschiedenen Fahrten stattfanden, von Hunderten von Schaulustigen besetzten Cröllwitzer-Brücke beim Bootshause des „Nelson". Durch den reichen Flaggenschmuck, den die der Saale dort angrenzenden Restaurationsgärten angelegt hatten, in denen noch mehrere hiesige Ruder-Klubs ihr Heim haben, bot die Uferlandschaft ein festliches Bild, das durch die zahlreichen Zuschauer, welche den konkurrirenden Bootsmannschaften ihre ermunternden Zurufe sendeten, sich überaus belebt gestaltete. Die Regatta umfaßte zwei Vorläufe und einen Hauptlauf. Im ersten Vorlauf überholte die zweite Junioren-Mannschaft des Halleschen Ruder-Vereins diejenige des Ruder-Klubs „Nelson" dicht vor dem Ziele, dagegen wurde dasselbe im zweiten Vorlauf von den ersten Junioren-Mannschaften des „Nelson" mit mehreren Bootslängen Vorsprung vor der entsprechenden Mannschaft des Hall. Ruder-Vereins unter dem begeisterten Hip! Hip! Hurrah! der Zuschauer passirt. Von dem Halleschen Ruder-Verein wurde gegen dieses Resultat Protest erhoben wegen einer angeblich vorgekommenen Kollision; die von auswärts erschienenen Unparteiischen, die als Bahnrichter fungirten, wiesen jedoch nach eingehender Untersuchung der Sachlage diese Beschwerde zurück; da nichtsdestoweniger der Hallesche Ruder-Verein zum Hauptrennen sein Boot nicht an den Start schickte, so ging das Siegerboot des „Nelson" allein über die Bahn und brachte damit seinem Klub den Wanderpreis endgiltig heim. Dem Rennen schloß sich am Nachmittage die Ueberreichung des Preises an den siegenden Club und der Medaillen an die Bootsmannschaft an; der Stifters des Preises, Herr Köcker, hatte durch sein Erscheinen wie durch bereitwillige Hergabe seines Dampfers zu einer bei Musik und Illumination ausgeführten Saale-Fahrt noch zur Erhöhung der Festfreude beigetragen. Ein Tänzchen im Felsenburgkeller bildete den Abschluß des Tages, an welchem, wie die Controle der Fahrzeiten bewiesen, der Hallesche Ruder-Sport wieder einmal tüchtige Leistungen aufzuweisen hatte, gewiß eine gute Aussicht für die betheiligten Vereine auch für die nächsten Sonntag in Bernburg stattfindende Regatta bieten. Der Hallesche Ruderverein wird sich, wie wir von betheiligter Seite erfahren, bei dem Spruch der Schiedsrichter nicht beruhigen, sondern dem Ausschuß des deutschen Ruderverbandes die Angelegenheit zur Entscheidung überweisen.

— **Der Verein ehemaliger 36er** veranstaltete am Sonnabend zum Besten des Baufonds für das Kaiser Wilhelms-Denkmal auf dem Kyffhäuser ein Konzert in der Saalschloßbrauerei zu Giebichenstein. Dasselbe erfreute sich eines überaus regen Besuches, besonders war auch eine große Zahl von Offizieren mit ihren Damen erschienen. Nach dem zweiten Theil des von unserer Militär-Kapelle gebotenen Konzertes wurde bereits eine Anzahl von Feuerwerks-Körpern abgebrannt, dem dritten Theil schloß sich dann das große Schlachten-Feuerwerk an, bei dem sämmtliche Spielleute der drei Bataillone unserer 36er die Trommeln rührten und kriegerischen Pfeifenklang ertönen ließen. Danach begab man sich in den Saal, wo zunächst Herr Oberlieutenant a. D. Knoch eine kernige, mit einem Hoch auf den Kaiser endende Ansprache hielt. Der Vereinsvorsitzende, Herr Magistrats-Sekretär Heuer, brachte dann nach dem Hinweis auf die Wiederkehr des 26. Juli, an dem einst im Jahre 1866 das Regiment bei Uettingen die Blut- und Feuertaufe empfangen, ein Hoch auf das Regiment und das Offiziercorps desselben aus. Herr Oberstlieutenant Stieler brachte dann noch in Vertretung des durch eine Reise am Erscheinen bei dem Feste verhinderten Herrn Regiments-Commandeurs Oberst Koepke ein Hoch auf den Verein aus, dessen Mitglieder und Gäste darauf ein Tanzvergnügen noch lange vereint hielt.

— **Der Evangelische Arbeiterverein** feierte am gestrigen Sonntag Nachmittag in „Bellevue" sein 4. Stiftungsfest, das bei außerordentlich zahlreicher Betheiligung der Vereinsmitglieder nebst deren Angehörigen einen allseitig befriedigenden Verlauf nahm. Auch die Brudervereine aus Leipzig und Erfurt waren durch Deputationen vertreten, welche den herzlichsten Gruß und Glückwunsch überbrachten. Herr Pastor Wächtler begrüßte als Vorsitzender des Hallischen Vereins mit von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worten die Festgäste und brachte ein brausend aufgenommenes Hoch auf den feiernden Verein aus, demselben ein ewiges Blühen und Wachsen wünschend. Herr Pastor Witte hielt eine zündende Ansprache, in welcher er besonders an die Jugend belehrende und mahnende Worte richtete, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf unseren erhabenen Kaiser, in welches die Festversammlung jubelnd einfiel. Prächtige Abwechslung zwischen die von einer starken Kapelle vorgetragene schöne Concertmusik brachte die gemischtchörige Gesangsabtheilung des Vereins durch musterhaft vorgetragene Gesangsweisen; auch für die Unterhaltung der Kleinen war in liebenswürdiger Weise Fürsorge getroffen; der Glanzpunkt in dieser Beziehung war ein großer Festzug sämmtlicher Kinder, der leider durch das plötzlich herauftommende Gewitter mit seinem Platzregen etwas zu frühzeitig auseinandergesprengt wurde. Das schöne Fest wird den Theilnehmern noch lange Zeit in lieber Erinnerung stehen.

— **Auf den Fahrplänen** findet man häufig die irrthümliche Angabe enthalten, daß der früher um 9 Uhr 32 Minuten von Halle nach Thüringen abgelassene Zug beibehalten ist. Er ist leider im Sommerfahrplan ausgefallen.

— **Schlafwagen.** Vom 20. d. Mts. ab bis auf Weiteres verkehrt, worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen, in den Nachtschnellzügen Nr. 116/8 von Leipzig (Magdeburger Bahnhof) nach Bremerhaven und Nr. 145 von Geestemünde nach Leipzig ein Schlafwagen, dessen Benutzung den Inhabern von Fahrkarten 1. und 2. Klasse gegen Zulösung einer Schlafwagenkarte zum Preise von 10 M. für die 1. Klasse und 8 M. für die 2. Klasse gestattet ist. Ueber Lösung der Schlafwagenkarten, Vorausbestellungen von Plätzen 2c. siehe Inserat.

— **Sonderbares Thun.** Am Sonnabend Vormittags 9½ Uhr wurde der Kaufmann St. dabei betroffen, wie er von dem geologischen Profil im landwirthschaftlichen Institutsgarten Steine für seine Steinesammlung abschlug. Fürwahr eine höchst sonderbare Auffassung von dem Zweck jenes Profils! Hoffentlich wird eine möglichst energische Strafe Herrn St. recht bald eines Anderen belehren!

— **Landfeuersozietät.** Die von den Genossen der Land-Feuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen sowohl für die Immobiliar- als auch für die Mobiliar-Versicherungen für das erste Halbjahr d. J. zu leistenden Beiträge sind einer Bekanntmachung des Generaldirektors der Land-Feuer-Sozietät des Herzogthums Sachsen zu Folge auf Fünfundsiebenzig Prozent oder Drei Viertel des Beitrags-Verhältnisses festgesetzt worden. Die Beiträge sind innerhalb vier Wochen nach Erlaß der den Ortsbehörden durch die Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktoren zugehenden Spezial-Ausschreiben abzuführen. Wegen Einzahlung und Ablieferung der Beiträge wird von den Kreis-Feuer-Sozietäts-Direktoren das Erforderliche veranlaßt werden. Am Jahresschlusse wird wie bisher die Publikation des Rechnungs-Abschlusses der Sozietät erfolgen, auch gleichzeitig eine nähere Uebersicht über den Stand der Sozietät im laufenden Jahre beigegeben werden.

— **Vermißter Landbriefträger.** Der bei dem Kaiserlichen Postamte 1 hierselbst angestellte Landbriefträger Karl Reinhold Wenzel, welcher am 20. Juli Vormittags den ihm obliegenden Bestellgang richtig angetreten hat und zuletzt um 11 Vormittags in dem Schießhause Birkhahn gesehen worden, ist bis jetzt weder zum Postamte, noch in seine Wohnung zurückgekehrt. Ueber den Verbleib des Wenzel fehlt jede Spur. Beschreibung des Wenzel: Vornamen: Karl Reinhold; Alter: geboren am 24. Januar 1863; Geburtsort: Alberedorf (Kreis Roda); Größe: etwa 1,70 m; Haar: dunkelblond, halblang geschnitten; Bart: hellblonder Schnurbart; Gesichtsfarbe: gebräunt; Figur: schlank und kräftig; Kleidung: Postdienstkleidung; Besondere Kennzeichen: Tätowirungen auf beiden Armen; — Wenzel — pflegt die Mütze etwas schief zu tragen. Eine Benachrichtigung über die etwaige Auffindung des Wenzel würde dem Kais. Oberpostdirektor Herrn Wehlack überaus erwünscht sein.

— **Ein Heirathsschwindler,** der mit langjährigen Zuchthausstrafen vorbestrafte Mühlenbauer Schniger aus Halle, der unter dem Namen „Freiherr Franz von Rohr, Rittergutsbesitzer auf Friesack", zahlreiche Schwindeleien verübte, ist jetzt in Berlin verhaftet worden. Schniger hat dort vor einiger Zeit die Bekanntschaft einer Grünkramhändlerin K. gemacht, der er sich als Freiherr

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0005

Franz von Rohr vorstellte. Er versprach, sie zu heirathen, und die Hochzeit hat thatsächlich auf Grund falscher Papiere, die auf den freiherrlichen Namen lauteten, stattgefunden. Der Gründtrom der betrogenen Frau wurde an den Nagel gehängt, eine andere Wohnung bezogen und in Saus und Braus gelebt. Natürlich schmolzen die vaar Tausend Mark, die Frau K. beim Verkauf ihres Handels flüssig gemacht hatte, zusammen wie Schnee in der Sonne, und die neue Baronin wäre um ihren letzten Pfennig gekommen, wenn nicht inzwischen die Schwindeleien des „Barons" ruchbar geworden wären. Als der Freiherr, alias Mühlenbauer Schnitzer, am Dienstag in ein Bankgeschäft der Landsbergerstraße trat, um der Wittwe K. gehörige rumänische Papiere zu Geld zu machen, nannte er sich wiederum „von Rohr". Der Bankier war stützig, und da er kurz vorher eine ausführliche Mittheilung über den angeblichen Freiherrn gelesen hatte, benachrichtigte er das nächste Polizeirevier, und so konnte die Verhaftung bewirkt werden. Auf dem Polizeirevier legte der Schwindler ein Geständniß ab.

— **Selbstmörderin.** Gestern Abend wurde an der Jungfern-Wiese in der Nähe des Köckerschen Bades die Leiche der seit Anfang dieses Monats aus der elterlichen Wohnung verschwundenen ledigen Hedwig Renneberg aus der Saale gezogen. Hut und Schirm derselben war bereits am 17. d. Mts. Morgens auf einer Bank in der Nähe des Fiedigerschen Denkmals auf der kleinen Wiese gefunden worden. Veranlassung zum Selbstmord, der zweifellos vorliegt, soll ein Liebes-Verhältniß mit einem Kellner gegeben haben.

— **Als gestorben** sind beim hiesigen Kgl. Standesamte in der Zeit vom 15.—21. Juli angemeldet worden 61 Personen, und zwar an: Lungenkatarrh 1, Brechdurchfall 15, Darmkatarrh 9, Lungenembolie 1, Lungenentzündung 2, Abzehrung 4, Herzfehler 1, Lebensschwäche 3, Hirnhautentzündung 1, Diphtherie 2, Entkräftung 1, Herzlähmung 1, Tuberkulose 4, Wirbelfraktur 1, Blutvergiftung 1, Krämpfen 2, Beckeneiterung 1, Nabelschnurbruch 1, Blasenblutung 1, Gehirnschlag 1, Magenkrebs 1, Brustkrebs 1, Nierenentzündung 3, Geburtsschwäche 1, Altersschwäche 1, Blutvergiftung 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 6 in hiesigen Krankhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

—e **Hohenthurm** (Saalkreis), 21. Juli. (Stellenverleihung.) Der hiesige Rittergutsbesitzer Kammerherr v. Wuthenau hat die erste Schulstelle hier, welche durch den Tod des Lehrers A. Feuerstein erledigt worden war, dem Lehrer Rothhaupt in Kölsa bei Klitschmar verliehen. Der Antritt wird voraussichtlich nach Vollendung des neuen Schulgebäudes am 1. Oktober erfolgen.

☆ **Querfurt,** 21. Juli. (Kirschen-Ausstellung. — Reblaus.) Die heute in den prächtigen Gartenräumen des Café Pössel hier eröffnete zweite Kirschenausstellung der Obstbau-Section des Landwirthschaftlichen Vereins Querfurt ist noch weit mehr beschickt worden als die erste. Es sind 151 Nummern spätreifende Kirschen ausgestellt, sämmtliche Früchte in vorzüglicher schöner Waare. Heute Nachmittag hielt Herr Müller, Vorsteher des Provinzial-Mustergartens zu Halle im Ausstellungslokale einen interessanten Vortrag über „Die Anzucht des Kirschbaumes". Ueber die hiesige Ausstellung sprach sich Herr Müller sehr anerkennend aus, er zog eine Parallele zwischen der Erfurter und Querfurter und meinte, daß hier den kleinen Lokalverhältnissen angemessen, fast mehr geleistet worden wäre als in Erfurt. Von den hiesigen Obstern wurde als gangbarste Kirsche unserer Gegend die Herzkirsche, sowie auch die Knacklirsche bezeichnet. Bei der Prämiirung wurden 100 Mark vertheilt. Die Herren Zimmermann-Göhrendorf und Pohland aus Spielberg erhielten die ersten Preise a 15 Mark. Zweite Preise a 10 Mark erhielten die Herren Marksraf aus Querfurt, Kuckenburg aus Barnstedt, Liebau aus Niederschmon, Apel aus Trödsdorf; Dritte Preise a 5 Mark bekamen die Herren Dondrich aus Reinsdorf, Greyer aus Niederschmon, Böhne aus Oberfarnstedt, Schlegelmilch und Böttcher daselbst, und Schloß Witzenburg. Die Hr Simon'Söhne aus Niederschmon und O.-Herfurt aus Reinsdorf erhielten ehrende Anerkennungen. Amtlich berufene Sachverständige haben in der Gemarkung Culau in den im Distrikt Gutsberge und in der Gemarkung Goseck im Distrikt Heilandsberge belegenen Weinbergen das Vorhandensein der Reblaus festgestellt.

— **Freyburg a. U.,** 22. Juli. (Bienenwirthschaftliche Ausstellung.) Vom 29. bis 31. Juli findet, wie schon berichtet, hier in der „Settkellerei" eine bienenwirthschaftliche Ausstellung statt. Es sollen vorzüglich lebende Bienenvölker sowie das Beste von Thüringer Honig ausgestellt werden.

— **Eisleben,** 22. Juli. (Berichtigung) zu unserer Mittheilung in Nr. 332 der „Hall. Ztg.", wonach Herr Fabrikbesitzer Friemann zum Königl. Sächs. Kommerzienrath ernannt worden sei, wird uns von Herrn Friemann mitgetheilt, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

* **Heiligenstadt,** 22. Juli. (Kreissynode.) Bei der diesjährigen Kreissynode gab der Bericht des Vorsitzenden, Superintendent Kulisch, ein ziemlich erfreuliches Bild von dem Zustande dieses evangelischen Kirchenkreises in der Diaspora. Der Besuch der Gottesdienste, die Theilnahme am hl. Abendmahl, der Ertrag der Kollekten ist im Steigen begriffen. Mehr und mehr wird auch, vor Allem mit Hilfe des Gustav Adolf-Vereins, das evang. Eichsfeld kirchlich versorgt. In Arenshausen ist man am Bau einer Schule mit Beisaal, in Teistungen wird die bisherige Hilfspredigerstelle in eine Pfarrstelle umgewandelt. Als nächstes Ziel für die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins bezeichnete Superintendent Kulisch den Bau einer Schule in Bornhagen, wo bisher nur ziemlich dürftige Miethsräume dazu vorhanden sind. Endlich ist noch hervorzuheben, daß man beschloß, im Johanniterkrankenhause zu Heiligenstadt noch eine dritte Schwester anzustellen, die, soweit es möglich, bei schweren Fällen auch in der Ephorie die Krankenpflege übernehmen soll.

—Zl. **Magdeburg,** 21. Juli. (Junge abgebissen. — Selbstmord. — Einführung. — Zwangsversteigerung.) Gestern hat sich im benachbarten Schnarsleben ein Knabe beim Turnen ein Stück von der Zunge abgebissen. — An demselben Tage machten zwei junge Mädchen ihrem Leben durch Ertrinken in der Elbe ein vorzeitiges Ende. Sie sprangen von der Strombrücke herab und verschwanden in den Fluthen, ehe Hilfe zur Stelle war. Wie Augenzeugen bemerkt haben wollen, befanden sich die Selbstmörderinnen in angeheitertem Zustande. Das Motiv zur That ist unbekannt. — Der gewählte und bestätigte zweite Prediger der deutsch-reformirten Gemeinde, Herr Schöniau aus Oranienburg, wird am Sonntag, den 22. Juli, durch Herrn Konsistorialrath Goebel aus Halle in sein neues Amt eingeführt werden. — Heute Morgen wurde eines der größten Magdeburger Lokale, der „Fürstenhof", dem Maurermeister Paul gehörig, an Gerichtsstelle zwangsweise verkauft. Dazu gehören 4 Grundstücke, auf denen insgesammt 630 000 Mk. Hypothekenschulden lasteten. Sämmtliche Grundstücke wurden von dem Kaufmann Gustav Wernecke für die Aktienbrauerei Neustadt-Magdeburg zum Preise von 571 900 Mk. erstanden. Mit dem neuen Besitzer wird voraussichtlich auch wieder eine neue erfolgreiche Lebensthätigkeit erstehen, da es an Verbesserungen und Verschönerungen jetzt nicht fehlen wird.

— **Wernigerode,** 21. Juli. (Harzgürtelbahn.) Der Ausschuß für den Bauder Bahn Wernigerode-Quedlinburg giebt heute wie der „M. Z." mitgetheilt wird, Folgendes bekannt: „Gegenüber den Ausstreuungen, als habe die Bahn Wernigerode-Blankenburg-Quedlinburg wenig Aussicht auf Gelingen, freuen wir uns mittheilen zu können, daß die Angelegenheit im besten Gange ist. Nachdem die Firma Soenderup & Co. außer Zusammenhang mit dem Unternehmen getreten, schweben den besten Erfolg versprechende Verhandlungen wegen Finanzirung der Bahn mit zwei bedeutenden Bankfirmen. Diese haben bisher keinen Anlaß gefunden, den Bemühungen, welche darauf abzielten, das Unternehmen als ein hoffnungsloses und wenig rentables erscheinen zu lassen, sich zugänglich zu zeigen. Wer die Verhältnisse kennt, wird auch nicht daran zweifeln, daß eine direkte Eisenbahnverbindung der drei aufstrebenden Harzstädte ein dringendes Bedürfniß ist und bis zu seiner Befriedigung stets bleiben wird, auch bei dem Wohlstande der Gegend und dem großen Verkehr eine gute Rente verheißt."

+ **Genthin,** 23. Juli. (Das Wald-Missionsfest) beim Forsthause Meierei in der Nähe von Altenplathow wurde gestern Nachmittag bei schönem Wetter unter zahlreicher Betheiligung gefeiert. Die Festpredigt hielt Herr Pastor Flügel aus Pouch (Kreis Bitterfeld). Die darauf veranstaltete Kollekte ergab 105 Mk. 4 Pf. Aus dem erstatteten 25. Jahresbericht ist zu ersehen, daß an Kollekten und Gaben während der 25 Jahre rund 50 000 Mk. eingekommen sind. In diesem Jahre beliefen sich die Einnahmen und Ausgaben des Missions-Hilfsvereins auf 2010 Mk. 35 Pf.

— **Bernburg,** 21. Juli. (In der gestrigen Sitzung des Gemeinderaths) ist ein für unsere Stadt sehr wichtiger Beschluß gefaßt worden. Schon lange beabsichtigte man, einige Forstländereien, das Krumbholz und den Kesselbusch, zu erwerben; die Verhandlungen scheiterten aber immer an der für die finanziellen Kräfte unserer Gemeinde zu hohen Forderung des Fiscus. Der Oberbürgermeister Pietscher war nun beauftragt worden, mit der Herzogl. Finanzdirektion nochmals wegen Stellung eines billigeren Kaufpreises als 116 668 Mk. in Unterhandlung zu treten. Inzwischen hat aber die Angelegenheit eine für die Stadt sehr günstige Wendung genommen. Von den Deutschen Solvay-Werken ist nämlich durch deren Generaldirektor, Kommerzienrath Wessel, die zum Ankauf der genannten Forstländereien erforderliche Summe der Stadt zur Verfügung gestellt und zwar unter der Bedingung, daß der Verkauf des Krumbholzes unter den jetzt von der Herzoglichen Finanzdirektion gestellten Bedingungen vom Landtage genehmigt werde. Der Oberbürgermeister erörterte gestern die einzelnen Bedingungen, worauf der Ankauf des Krumbholzes und des Kesselbusches einstimmig beschlossen wurde.

— **Jena,** 22. Juli. (Zur Betriebsfusion der Weimar-Geraer Bahn und der Saalbahn.) Es steht nunmehr thatsächlich fest, daß die seit einigen Jahren geplante theilweise Betriebsfusion der Weimar-Geraer Bahn und der Saalbahn nicht zu Stande kommen wird, weil die zu erzielende Ersparniß so geringfügig sein würde, daß dadurch die nicht zu vermeidenden Unzuträglichkeiten der Maßnahme keineswegs ausgeglichen werden. Bei der Betriebsorganisation beider Bahnen, den baulichen Verschiedenheiten und den zu wahrenden Verkehrsinteressen müßte sich ohnedies die Fusion auf sehr untergeordnete Zweige beschränken. Uebrigens hat das große Publikum, insbesondere das an den in Frage kommenden Linien wohnende, absolut kein Interesse an der in einem Theile der Presse über Gebühr betonten nebensächlichen Fusionsfrage. Die berechtigten Forderungen der Allgemeinheit liegen auf einem ganz anderen Gebiete, nämlich auf dem der Verkehrserleichterung. Was seit Jahren vergeblich ersehnt wird, ist die Umgestaltung des Fahrplans durch Vermehrung, Beschleunigung und bessere Legung der Personenzüge, die raschere Beförderung der Gütertransporte, die Herabsetzung der Personentarife, die jetzt nicht unwesentlich höher sind, als die Normaltaxen der preußischen Staatsbahnen, sowie endlich die Einführung der vierten Klasse im Interesse der minder bemittelten Bevölkerung. Das Letztere läge auch wohl im Interesse beider Bahngesellschaften selbst, zumal da jetzt — was wenigstens die Weimar-Geraer Bahn erheblich berührt — schon viele Passagiere den Umweg über die Route Weißenfels-Zeitz vorziehen, weil hier bei Benutzung der vierten Klasse noch ein nennenswerther Betrag erspart wird. Freilich werden diese Forderungen ausnahmslos frommes Wünsche bleiben, bis der preußische Staat sich zum Ankaufe der etwa 160 Kilometer umfassenden Linien entschließt. Daß hierfür vorläufig keine Aussicht besteht, ist bekannt, und alle von Zeit zu Zeit auftauchenden gegentheiligen Meldungen sind und bleiben — Börsenmanöver!

— **Gera,** 22. Juli. (Postkuriosum.) In der sächsischen Exclave Liebschwitz giebt zur Zeit ein Postkuriosum viel Stoff zum Aerger für die betheiligten Kreise. Die Häuser Nr. 1 u. 2 (Viehhändler Hildebrandt und „Blauer Hecht"), die gerade am Wege liegen und an denen der Postbote viermal des Tages hin- und hergeht, wenn er vom Bahnhofe die Postsachen abholt, werden nicht zum Ortsbezirk, sondern, weil sie nicht mit den anderen Häusern zusammenhängend, als zum Landbestellbezirk gehörig bezeichnet, wodurch ihren Bewohnern bei Packetzustellungen 2c. erhöhte Kosten erwachsen. Dasselbe geschieht mit der allerdings über der Elster liegenden Zeitzspinnerei und Zeitzmühle. Beschwerden beim Geraer Postamt und der Erfurter Ober-Postdirektion haben bisher nichts geholfen. Es wollen daher die Herren Hildebrandt und Preßler sich an den Staats-Secretair von Stephan wenden, eventuell ihrem Abgeordneten — dem Sozialdemokraten Stolle — die Sache zur Abhilfe unterbreiten.

— **Aus dem Königreich Sachsen,** 22. Juli. (Für die Aufhebung der Forstakademie Tharandt) und die Verlegung des forstlichen Studiums an die Landesuniversität Leipzig tritt ein sächsischer Forstbeamter in einem längeren Artikel ein, den dieser Tage die amtliche „Leipz. Ztg." zum Abdruck gebracht hat. Der Verfasser erinnert u. a. daran, daß der unlängst neuernannte Direktor der Akademie Tharand, Prof. Dr. Neumeister bereits 1890 auf einer Versammlung des Sächsischen Forstvereins einen Vortrag über die erwähnte Frage mit den Worten geschlossen hat: „Also nicht Akademie und Universität nebeneinander oder nacheinander, auch nicht nach dem Universitätsschnitt eingerichtete Forstakademien, sondern allein die für den forstlichen Unterricht würdig ausgestattete Universität ist das Ziel, das uns vorzuschweben hat. Steuern wir darauf los!" Die Erfüllung dieser Forderung, für die eine Versammlung deutscher Forstmänner schon vor zwanzig Jahren in Freiburg i. B. eingetreten ist, wird in jenem Artikel als dringendes Bedürfniß hingestellt, zumal neuerdings auch zahlreiche frühere Gegner der Universitätsbildung ihre Meinung zu deren Gunsten geändert haben. Nachdem in Württemberg und Hessen der forstliche Unterricht bereits an die Universitäten zu Tübingen und Gießen verlegt worden ist, möge auch Sachsen getrost nachfolgen, zumal der Staatszuschuß, der gegenwärtig der Akademie Tharandt in Höhe von 75 000 Mark jährlich gewährt wird, sicherlich auch nach Verschmelzung der Akademie mit der Landesuniversität eine Erhöhung nicht erfahren werde. Die Lage von Leipzig mit seinen zahlreichen umliegenden Waldungen biete überdies genugsame Gelegenheit zur praktischen Anleitung der jungen Forstleute. Die sächsische Regierung hat sich bisher gegenüber allen Plänen und Wünschen dieser Art ablehnend verhalten, und es ist daher besonders bemerkenswerth, daß diese neuerdings in der amtlichen „Leipz. Ztg." zum Ausdruck kommen. Jedenfalls scheint es zur Zeit nicht ausgeschlossen zu sein, daß es dem Einflusse des neuen Leiters der Akademie Tharandt gelingt, die Regierung mit der Zeit umzustimmen.

— **Dresden,** 22. Juli. (Uebergefahren.) Von dem kurz nach 6 Uhr Vorm. vom hiesigen Friedrichstädter Rangirbahnhofe nach dem Schlesischen Bahnhofe verkehrenden Güterzuge wurde heute ein Soldat des hiesigen Gardereiterregiments übergefahren. Der Verunglückte hatte sich auf das Geleis gelegt und wurde, ehe Jemand es hindern konnte, von der Maschine erfaßt und getödtet.

— **Leipzig,** 21. Juli. (Mordversuch.) Dem „Leipz. Tgbl." zufolge hat in der Nacht zum Freitag eine in der Eisenbahnstraße wohnhafte Arbeiterswittwe den Versuch gemacht, sich und ihre fünf Kinder in ihrer Wohnung durch Kohlengase zu ersticken. Durch Dazwischenkommen eines Verwandten wurde die Frau, die jedenfalls in einem Zustande von Geistesgestörtheit gehandelt haben mag, glücklicher Weise an der Ausführung dieses schrecklichen Vorhabens verhindert.

— **Annaberg,** 22. Juli. (Verbrannt.) Bei einem Brande im benachbarten Frohnau ist die Frau des Besitzers Pollmer, welche in das brennende Gebäude zurückging, um einige Sachen zu retten, mit verbrannt. Ihr verkohlter Leichnam wurde aus den Trümmern gezogen. Sie hinterläßt außer dem Gatten 6 zum Theil unerzogene Kinder.

Gerichtszeitung.

—2 **Halle,** 21. Juli. (Strafkammer.) (Es war nicht so schlimm.) Feldblumen hatten sie suchen wollen, waren aber in die Feuerbohnen gerathen — und da hatten sie übel dran gethan, denn: „Ei ei", sagte da die Polizei — und so war es auch. Nun waren ihrer sieben wegen gemeinschaftlich verübten Diebstahls angeklagt worden: Der 52jährige Steinbrecher August Herrling und dessen Frau, der 23jährige Arbeiter August Herrling nebst Frau, der 35jährige Arbeiter Karl Arndt, dessen Mutter die Wittwe Friederike Arndt und die 69jährige Wittwe Johanne Bernhardt, sämmtlich aus Giebichenstein. Vor die Strafkammer war die an und für sich wenig erhebliche Sache gekommen, weil Herrling junior, vielfach vorbestraft, Diebstahl im wiederholten Rückfalle verübt haben würde, wenn er sich an jener Entwendung betheiligt hatte. Er bestritt die Mitthäterschaft und wollte nur zufällig wegen Arbeitsuchens an Ort und Stelle gekommen sein. Das war am 12. Oktober v. J. auf einem Felde des Rittergutsbesitzers Dippe in Morl passirt, wo der dortige Gendarm genannte Personen bemerkt hatte, wie einige von ihnen Feuerbohnen abpflückten, 2 Tragkörbe mit ihrer Beute füllten, aber beim Erblicken des Beamten schleunigst nach der Saale zu entflohen. Eingeholt, war besonders Herrling jun. gegen den ärgerlich gewesenen Gendarmem heftig geworden, hatte selbigem mit Redensarten beleidigt und sich überdies einen anderen Namen beigelegt. Die beschlagnahmten Bohnen sollten etwa 30 Mk. werth gewesen sein, also weit mehr, als daß bloßer Felddiebstahl hätte angenommen werden können. Die vier Frauen gaben zu, Bohnen gepflückt zu haben, wollten jedoch vom Schäfer Gneist die Erlaubniß dazu erhalten haben. Letztere Angabe erwies sich als unrichtig insofern, als erst ungefähr 2 Wochen nach jenem Vorgange fragliche Erlaubniß ertheilt worden war, nachdem man erwähntes Feld abgeerntet hatte. Der Staatsanwalt erachtete sämmtliche Angeklagte für überführt und beantragte gegen Herrling jun. wegen wiederholten Rückfalldiebstahls 1½ Jahr Zuchthaus, und wegen falscher Namensführung 2 Wochen Haft, gegen die übrigen Angeklagten je drei Wochen Gefängniß. Lautes Jammern entstand in den Reihen der Angeklagten, besonders wegen der gegen Herrling jun. beantragten Zuchthausstrafe. Aber das Urtheil fiel sehr gelinde aus, denn der Gerichtshof nahm nur Felddiebstahl (Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes) für erwiesen an und verurtheilte 5 der Angeklagten blos je zu 20 Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft; das Quantum der gestohlenen Bohnen sei in beiden Körben noch nicht 10 Mk. werth gewesen. Arndt und Herrling jun. wurden des erwähnten Diebstahls nichtschuldig erklärt, Herrling jun. erhielt wegen Beleidigung des Gendarmen 3 Wochen Gefängniß und wegen Beilegung eines falschen Namens 1 Woche Haft.

(Aus unbedeutender Ursache.) Da hatte am 30. Januar in Hergisdorf der Müller Theodor Buchsbaum aus Eisleben und der Arbeiter Karl Kaufmann, um nach dem Pfarrgarten in ihrer Arbeit zu gehen, einen kürzeren Weg durch den Garten des Gastwirths Frohberg nehmen wollen, waren aber dabei mit dem Gastwirth Frohberg und dessen Leuten in Konflikt gerathen, was besonders für Buchsbaum üble Folgen gehabt hatte. Vom Schöffengericht zu Eisleben war er wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs, Beleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen Sachbeschädigung zu 30 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wogegen er Berufung eingelegt hatte, während Kaufmann, der mit 10 Tagen Gefängniß weggekommen, dies Urtheil angenommen. Buchsbaum behauptete, gar nicht zum Verlassen des Frohbergschen Gartens aufgefordert, sondern sofort von einer Anzahl Personen angepackt, niedergeworfen und mißhandelt worden zu sein; sogar der hinzugerufene Gendarm habe ihn hart behandelt, ihn gestoßen, ihm die Hände gefesselt und ihn in eine Zelle des Amtshauses eingesperrt. Dies alles erwies sich als richtig, war aber nach den Zeugenaussagen erst durch Buchsbaums widerspenstiges Verhalten veranlaßt worden, so daß der Beamte genöthigt gewesen, energisch vorzugehen. Aergerlich über die ihm widerfahrene Behandlung hätte Buchsbaum in jener Zelle eine Fensterscheibe zertrümmert; sonach war sein Verschulden klar erwiesen mit Ausnahme des Hausfriedensbruchs. Dieses Vergehens wurde er nichtschuldig erklärt, im übrigen aber schuldig befunden unter Ermäßigung der Strafe auf 20 Tage Gefängniß.

— **Greiz,** 22. Juli. (Eine gemeine Handlungsweise) fand vor dem Landgericht in Gera ihre Strafe. Der Brauer Scharschmidt von Dölau (Reuß ä. L.) warf aus Rache, weil ihm seine Dienstherrin sehr auf die Finger sah, im Bäckeller der Göttendorfer Brauerei in eine Anzahl Gährgefäße Seifenstücke, wodurch das Bier selbstverständlich völlig verdorben wurde. Er erhielt hierfür 4 Monate Gefängniß.

Jagd und Sport.

— **Leipziger Sommer-Rennen.** Ueber die Handicaps bei den bevorstehenden Sommer-Rennen des Leipziger Renn-Klubs, für welche die Gewichte veröffentlicht worden sind, nämlich das Handicap „Hürden-Rennen" und das „Leipziger Jagd-Rennen", bemerkt der „Deutsche Sport": In Leipzig genießt „Perduto" im Handicap das zweifelhafte Vergnügen, anderthalb Kilo über „Freude" sich gestellt zu finden. Dem Wallach wird außerdem die Leipziger Bahn nicht passen, wohl aber „Freude", die nebst „Censor" und „Kranich" für uns als die Auserwählten in diesem Handicap gelten. Das Handicap-Hürdenrennen vereinigt viele gute Pferde zwischen 80 und 55 kg, und sehr schwer fällt es, hier bezüglich späteren Ausgangs eine annähernd richtige Meinung kundzugeben. Pferde wie „Royal Chaibert", „Cresi", „Golf Juan" und „Lucifer", dann „Sharpshooter", Mascaret II.", „Scotch Broth" und auch „Gezengus" sollten unter den Annahmen sich finden. — Es scheint Leipzig mit seinem August-Meeting überhaupt das beste Hindernißmeeting im ganzen Jahre abgegeben zu haben, denn reich wie noch nie schlossen durchweg die einzelnen Rennen.

Heer und Marine.

Bei den sogenannten „Marschküchen", mit denen bei den diesjährigen Kaisermanövern Versuche angestellt werden sollen, handelt es sich, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, um eine neuerfundene Feldküche, die den Truppen überall hin folgen kann, auch wenn Wasserläufe und Fahrten zu passiren sind. Diese Feldküche ist im Stande, nicht nur feste, sondern auch flüssige Speisen zu transportiren. Sie bietet große Vortheile hinsichtlich ihrer Billigkeit, sodann auch wegen der Leichtigkeit der Bewandungen, sowie hinsichtlich des Gewichts. Das Essen wird in Kesseln besonderer Konstruktion gekocht. Der Kessel hängt unter einem zu diesem Zweck besonders konstruirten Wagen. Das Essen soll sich 9—10 Stunden (auch im Winter) vollständig warm halten und man glaubt sogar, dasselbe dem Soldaten in die Schützengräben zutragen zu können, während der Angriff des Feindes erwartet wird oder sonst eine Pause im Gefecht ist. Ist das Essen aber wirklich binnen 9 bis 10 Stunden und länger kalt geworden, so genügt eine halbe Stunde, um es wieder warm zu machen.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

London, 23. Juli. Das Reuterbureau meldet unterm 20. Juli aus Korea: 20 000 Mann chinesische Truppen sind nach dort abgegangen in Begleitung von 8 Kanonenboten, welche den Befehl haben, falls die Japaner sich der Landung widersetzen, das Feuer zu eröffnen. Außerdem werden Truppen nach den Lutschu-Inseln gesandt. Falls Feindseligkeiten ausbrechen sollten, werden Flotten von Nanking und Canton nach den japanischen Gewässern abgehen. Jede chinesische Provinz soll 20 000 Mann stellen.

London, 23. Juli. Den „Times" wird aus Philadelphia gemeldet, daß das Repräsentantenhaus die Vorlage, betreffend die consularische Besichtigung von Auswandrern nach den Vereinigten Staaten in den Ausschiffungshafen angenommen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Finanzielle Wochenschau.

In der abgelaufenen Woche hat sich die Aufwärtsbewegung der Course verallgemeinert. Das Börsengeschäft, das in der letzten Zeit todt war, hatte sich plötzlich belebt, und diese Bewegung hielt mehrere Tage an; erst am Donnerstag machte die Belebung größerer Stille Platz. Die Bewegung war so überraschend gekommen, daß sie sicherlich manchen Leerverkäufer ganz unvorbereitet getroffen und ihn zu hastiger Deckung seiner Lieferungsverpflichtungen veranlaßt hat. Aber auch sonst mag die größere Regsamkeit nicht allen Leuten gepaßt haben, denn in der Börsenpresse war alsbald zu lesen, man möge doch um Gottes willen nicht glauben, daß die Zustände an der Börse so glänzend seien, daß sie sich den Luxus eines lebhaften Geschäfts leisten könne, sondern die erhöhte Börsensteuer laste unverändert schwer auf dem Verkehr u. s. w. Diese Auslassungen gleichen dem Rückzugsgefecht eines geschlagenen Gegners. Der Beweis, daß die Börse auch unter der neuen Steuer ihre Obliegenheiten der Vermittlung des Kapitalverkehrs erfüllen kann, ist seit dem kurzen Bestehen des neuen Steuergesetzes nun schon wiederholt nach jeder Richtung hin erbracht worden. Das ist den Gegnern der Steuer natürlich unbequem, und deshalb betrachten sie auch nur mit sauersüßer Miene den regen Geschäftsverkehr, der sich in diesen Tagen an der deutschen Hauptbörse entwickelte, von wo grade unmittelbar vorher die herzbrechendsten Klagen über gänzliche Geschäftsstille erschallt waren. An sich ist es gar nicht verwunderlich, daß die Ereignisse über die grundsätzliche Bekämpfung der Börsensteuer hinwegschreiten. Denn der Selbstzweck der Börse ist das Geldverdienen, sie würde also ihre eigene Daseinsbestimmung leugnen, wenn sie sich dauernd mit der Beweinung ihres Schicksals begnügen wollte. Der Ansicht sind auch offenbar alle thatkräftigen und auf die Börsenthätigkeit angewiesenen Bestandtheile der Börse, vor allen Dingen die Banken, welche ja bei $1^1/_2$ Prozent Privatzinsfuß ihren Aktionären und Verwaltungsmitgliedern keine entsprechenden Gewinne bieten könnten, wenn sie mit den übrigen Gegnern der Börsensteuer sich in den Schmollwinkel zurückziehen wollten. Sie und manche andere Bank- und Börsenkreise waren des trockenen Tons offenbar satt und nahmen mit Freuden die Gelegenheit wahr, um „etwas Leben in die Bude zu bringen".

Die günstigen Anregungen, die den Verkehr an der Berliner Börse beeinflußten, gingen besonders wieder von Wien aus, wo die befriedigenden Ernte-Ergebnisse eine stärkere Kaufkraft auf verschiedenen Marktgebieten hervorriefen. Auch die Nachricht von der Beendigung des nordamerikanischen Eisenbahn-Ausstandes übte einen anregenden Einfluß auf die Unternehmungsthätigkeit aus. Die kräftige Erholung der Tendenz und der Kourse begegnete zwar an manchen Tagen starken Zweifeln wegen ihrer Haltbarkeit; dies um so mehr, als eigenthümlicher Weise die westlichen Börsen keine Veränderung in ihrer bisherigen Zurückhaltung zu erkennen geben. In Paris und London war der Effektenverkehr nicht sehr lebhaft; die dortige Finanzwelt giebt noch keinerlei Zeichen eines Erwachens des Unternehmungsgeistes. Man muß demnach wahrscheinlich in den englischen Erwerbskreisen, die den Pulsschlag des Weltverkehrs am besten zu beurtheilen wissen, noch nicht an das Ende des krankhaften Zustandes glauben, in dem sich der internationale Verkehr seit einiger Zeit befindet. Das Centrum des Druckes liegt zwar noch immer auf der westlichen Halbkugel, aber auch in Europa giebt es noch immer wunde Punkte genug, die, weil sie eine schnelle Hebung der wirthschaftlichen Kräfte verhindern, eine energische Heilung gebieterisch verlangen. Am Londoner Markte mag beispielsweise die Untreue der griechischen Regierung gegenüber ihren Gläubigern das Mißtrauen gegen den internationalen Credit wesentlich verschärft haben.

Der internationale Staatskredit ist seit einigen Jahren von einer Krankheit ergriffen worden, die förmlich epidemisch auftritt: Die Zahlungseinstellung und in ihrem Gefolge der Rechtsbruch, die gänzliche Mißachtung der den auswärtigen Staatsgläubigern verbrieften Verbindlichkeiten. Das Uebel nahm seinen Ausgang von Argentinien, pflanzte sich auf Europa fort, wo zuerst Portugal, dann Griechenland und in neuester Zeit im gewissen Umfang auch Italien davon ergriffen wurden. Der gewöhnliche Verlauf einer zum Ausbruch gekommenen Finanzkrise ist der, daß plötzlich der leitende Minister die Erklärung abgiebt, der Staatskarren sei festgefahren, zur Lockerung bedürfe es der Mithilfe der auswärtigen Gläubiger, man dürfe den eigenen Staatsbürgern keine einseitigen Opfer auferlegen, und ähnliche Redewendungen, die es beschönigen sollen, wenn die Zinsen für die Staatsschuld auf die Hälfte oder ein Drittel gekürzt werden. Darob große Aufregung in den Kreisen der Gläubiger. Man hält Versammlungen ab, die Ausgabe-Banken stellen sich an die Spitze der Bewegung und erlassen geharnischte Erklärungen, es bildet sich ein Komitee, das die Vertretung der Forderungen übernimmt, Delegirte werden ausgesandt, um der fremden rechtsbrüchigen Regierung den Standpunkt klar zu machen, und zuletzt die Hilfe des Auswärtigen Amtes angerufen. Monatelang gehen die Verhandlungen ihren schleppenden Gang: von Zeit zu heißt es, daß Günstiges erreicht sei, die Gläubiger athmen erleichtert auf, die Course heben sich, bis plötzlich eine Drahtnachricht wieder alles zerstört. Allmählich werden die Besitzer mürbe, sie bescheiden sich mit den denkbar geringsten Zinsquoten und hoffen auf die Zukunft. Das ist noch der verhältnißmäßig glücklichste Verlauf der Sache, in manchen Fällen kommt es zu gar keiner Vereinbarung zwischen Schuldner und Gläubigern, wie eben jetzt in Griechenland. Es ist in der ganzen Welt wohl nur eine Stimme darüber, daß es Herrn Trikupis gelungen ist für einen Treubruch gegen die Staatsgläubiger die denkbar schroffste Form zu finden. Herr Trikupis läßt sich einfach auf gar nichts ein, er erklärt, das Staatswohl — in dem klassischrn Sinne, wie der griechische Finanzleiter es auffaßt — ist das oberste Gesetz, und sicherlich befindet sich der griechische Staat am wohlsten, wenn er gar nichts zahlt. Gegen solche Grundsätze des Völkerrechtes vermag keine Gläubigerlogik anzukämpfen, und Herr Trikupis fühlt sich ganz sicher, da er wohl weiß, daß es kein Mittel giebt, ihn eines Besseren auf dem Wege der Gewalt zu belehren, nachdem einmal alle friedlichen Mittel erschöpft sind. Man wird zugeben, daß solche Vorgänge von übelster Wirkung sind. Nicht nur, daß das vertrauensselige Kapital sich überfallen und ausgeraubt fühlt und Treu und Glauben erschüttert werden, es wird damit auch ein böses Beispiel für solche Regierungen und Staaten gegeben, die ebenfalls Neigung zum Bankerottiren verspüren, um sich unbequeme Lasten vom Halse zu schaffen.

Die Hauptfrage, die nun von den geschädigten Gläubigern erledigt werden muß, ist die: „Was soll weiter geschehen?" Wir haben diese Frage schon in der letzten Wochenschau gestreift und sie dahin beantwortet, daß die Verfügung über die Einnahmen Griechenlands in die Hände der Gläubiger gelegt werden müßte, mag sich auch der „Nationalstolz" der Hellenen noch so sehr dagegen auflehnen. Nur durch eine zweckmäßige Verwaltung der griechischen Finanzen dürfte den fremden Gläubigern ihr gutes Recht werden, daß dabei den ökonomischen Verhältnissen des Landes Rechnung getragen werden müßte, brauchen wohl kaum auszuführen.

Neben Griechenland war es von auswärtigen Staaten besonders Italien, das das Interesse der Börse eingehend in Anspruch nahm. Die italienischen Werthe waren der Gegenstand ziemlich lebhafter Umsätze. Anfangs ging der Cours ziemlich empfindlich zurück, in der zweiten Hälfte konnte er sich indessen wieder wesentlich befestigen, weil die vorher stark gewichene italienische Valuta wieder eine ansehnliche Besserung zeigte. Für Mexikaner trat ebenfalls einiges Interesse hervor, wobei sich der Cours wieder etwas befestigte. Türken zeigten feste Haltung, namentlich waren Türkenloose neuerdings gefragt.

Auf dem Bahnenmarkt erfreuten sich österreichische Werthe anhaltender Beachtung. Neben den schon in der vorigen Woche favorisirten Aktien der böhmischen Bahnen, die ihre aufsteigende Bewegung fortsetzten, wurden auch Lombarden und namentlich Staatsbahn-Aktien in die Strömung hineingezogen unter Hinweis auf die gebesserten Aussichten des Getreide-Exports. Von schweizerischen Bahnen waren Centralbahn bevorzugt und höher, während Nordostbahn etwas nachgaben, da die Juni-Einnahmen nicht befriedigten und sich nach der Generalversammlung, deren Wahlen ganz im Sinne der Partei Guyer-Zeller ausfielen, Verkaufsneigung geltend machte. Am Montanmarkte bildete die badische Staatsbahnen-Submission den Zankapfel der Parteien. Die Haussiers betonten, daß das Eingreifen des Syndikats sich stärker fühlbar mache, die Baissiers, daß die Preise voraussichtlich noch unter denjenigen der preußischen Submission normirt wären. Das Geschäft stagnirte, und die Tendenz neigte zur Schwäche. Augenscheinlich ist die Zeit einer größeren Bewegung noch nicht gekommen und es bleibt abzuwarten, ob diese sich nach oben richten würde.

Barrensilber notirte in London $28^7/_{16}$ bis $28^{11}/_{16}$ d, in Hamburg 84,30 *M.*

Vermischte Nachrichten.

— Die **Handelskammer zu Halle a. S.**, welche sich auch zu jeder weiteren Auskunft auf persönliche Anfrage bereit erklärt hat, giebt uns von einer Zirkularverfügung des Kaiserlich Russischen Zolldepartements Kenntniß, welche die Zollbehandlung solcher Waarenmuster regelt, welche von Handlungsreisenden eingeführt werden. Die Zirkularverfügung lautet: „Bis zum Erlaß der in Artikel 12 des russisch-deutschen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Regeln über Handlungsreisende und über die Form der Gewerbelegitimationskarten soll für das Durchlassen der von Handlungsreisenden eingeführten Waarenmustern die folgende Ordnung beobachtet werden:

Bei der Besichtigung solcher Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster nach Ort und Zahl aufzustellen; diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat, und dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den in dem Verzeichnisse aufgeführten zu bescheinigen. Auf Vorlage des in dieser Weise beglaubigten Verzeichnisses hat das Zollamt, das dieses Verzeichniß aufgestellt hatte, den für diese Waaren erhobenen Zollbetrag zurückzuerstatten.

— **Konkurrenz wider die Standard Oil Company.** In Hamburg ist Ende voriger Woche der Tankdampfer Darial mit einer Ladung Petroleum eingetroffen. Das Schiff ist von den „Outside Refiners" an die Petroleum-Importfirma Philipp Poth in Mannheim abgeladen. Der Dampfer muß, da in Hamburg keine Tanks zu privater Benutzung vorhanden sind, in Harburg gelöscht werden. Wie die in Mannheim erscheinende „N. Bad. Landesz." erfährt, bereiten sich die russischen Naphtha-Industriellen in verschiedener Richtung vor, die Konkurrenz mit Amerika aufzunehmen. Unter Anderm soll geplant sein, eine Naphthaleitung durch Persien nach dem persischen Meerbusen zu führen. In diesem Falle würde das russische Petroleum an den Ufern des indischen Oceans ebenso billig verkauft werden wie in Batum und damit das amerikanische Petroleum gänzlich verdrängen. Die russischen Naphtha-Industriellen glauben, daß es bei dem erwarteten Besuch des Schahs von Persien in Petersburg gelingen wird, dieses Projekt seiner Verwirklichung näher zu führen.

Marktberichte.

— **Aus der Provinz Posen,** 21. Juli. (Hopfen.) Das warme Wetter scheint auf das Hopfengeschäft seinen Einfluß auszuüben, da die Brauer jetzt mehr brauen und dadurch größeren Bedarf zeigen. Die geringen Vorräthe, welche noch vorhanden sind, lassen keine größeren Umsätze zu. Produzenten und Zwischenhändler, die noch etwas abzugeben haben, erhöhen ihre Forderungen, und gelingt es ihnen auch, solche speziell für bessere Waare durchzusetzen. Hauptabnehmer ist jetzt die Brauerkundschaft aus Brandenburg, Schlesien, Pommern und Preußen. Von den geringen Sorten wurde Mehreres zu theilweise besseren Preisen zu Versandtzwecken gekauft. Notirungen stellen sich wie folgt: Primawaare 175 bis 185 *M.*, mittel 150 bis 160 *M.*, gering abwärts bis 135 *M.* Der jetzige Witterungsverlauf ist für die Hopfenpflanze recht günstig, und berechtigt der Stand zu den besten Erwartungen. Ganz niedrig gelegene Plantagen haben durch die früheren Regengüsse gelitten, doch kommt dies nicht in Betracht, da es nur in einzelnen Fällen zu registriren ist. Die Doldenbildung des Frühhopfens geht gut von Statten. Bleibt das Wetter weiter günstig, so ist auch auf eine schöne Qualität zu rechnen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

Handelsfrau Pauline Pöffel geb. Melaloli zu Ilversgehofen (Erfurt); Kaufmann Alfred Größler zu Freiberg; Zimmermeister Wilh. Nürnberg zu Hasselfelde; Nachlaß des verst. Kaufmann Semy Hamm zu Leipzig.

Börse von Berlin vom 23. Juli.

Fondsbörse. Auf die Hausse von Wien veröffentlichte die Börse fest in leitenden Banken und in Montanwerthen auf die rheinisch-westphälische Meldung, daß der heute tagende Beirath des Syndikats eine Ermäßigung der Umlagegebühren herbeiführen will und auch die Absicht hat, den Preis von 8,50 *M.* auf 9,00 *M.* zu erheben. Bevorzugt waren Gelsenkirchen $1^1/_2$ % höher, ebenso Hibernia und Harpener. Im Anschluß hieran auch Hüttenaktien höher auf Kohlenbedarf. Von Bahnen Buschtiehrader 3 Prozent auf Wien, Franzosen 6 und Transvaal $2^1/_4$ Prozent höher; heimische Bahnen erholt, Schifffahrtsaktien still, Fonds gut gehalten, türkische Loose auf Paris höher, Mexikaner still, russische Noten schwach. In zweiter Börsenstunde heimische Banken weiter anziehend, von schweizerischen Bahnen Union höher, Montanwerthe weiter steigend. Laurahütte 128,90, ungarische Kronen 93,10, Ultimogeld $2^7/_8$. Schluß fest.

Produktenbörse. Die Nachrichten aus Nordamerika lauteten heute sehr entmuthigend, und da auch das Wetter prachtvoll für die Ernte, so gingen die Preise für Roggen und Weizen zurück und besserten sich später nur wenig für Roggen auf ungünstige Ernteberichte. Hafer auf Termine billiger, Rüböl fester, Spiritus matt.

Weizen: loco: 130—142, Juli 134,25, Sept. 134,25, Okt. 135,—, Tendenz: befestigt. Roggen: loco 111—117, Juli 114,—, Sept. 115,50, Oktober 116,50, Tendenz: befestigt. Hafer: loco: 130—162, Juli 135,—, Sept. 114,50, Oktober 113,50. Tendenz befestigt. Gerste loco: 92—165, Futtergerste: —,—

Rüböl: loco: —,—, Juli 46,—, Oktober 46,—, Tendenz fester. Spiritus: (70er Waare): loco 31,40, Juli 34,70, August 34,80, Oktober 35,30, Dez. 35,60, Tendenz: matt. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,50.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 23. Juli 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte 11,60, neue Ernte 11,75.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 9,20.
Stimmung: ruhig.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß 25,00, 24,25.

Gem. Melis I. mit Faß 25,25, 23,50.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Juli $11,32^1/_2$ G, $11,37^1/_2$ B.
per August $11,37^1/_2$ bz und B.
per September 11,00 G, $11,02^1/_2$ B.
per Oktober-Dezember 10,75 G, $10,77^1/_2$ B.
Stimmung: matt.

Hamburg, den 23. Juli. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Juli 11,35. August $11,37^1/_2$. | Oktober $10,82^1/_2$. Dezember $10,72^1/_2$. | Tendenz: matt.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 23. Juli 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,00
do. do.	$3^1/_2$	102,50 B
do. do.	3	91,20 G
Preuß. consol. Staats-Anl.	4	105,70 G
do. do.	$3^1/_2$	102,70
do. do.	3	91,60 G
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,30 G
do. Prämien-Anleihe	$3^1/_2$	122,20 G
Berliner St.-Oblig. abgest.	$3^1/_2$	99,50 G
do. do. neue	$3^1/_2$	100,60
Erfurter Stadt-Anleihe	$3^1/_2$	100,15
Hallesche do. v. 1886	$3^1/_2$	—,—
do. do. v. 1892	$3^1/_2$	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	$3^1/_2$	99,00
do. do. v. 1891	$3^1/_2$	99,00
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	$3^1/_2$	98,25
Pfandbriefe: Berliner	$4^1/_2$	110,10 G
do.	4	105,57 G
do.	$3^1/_2$	100,60 G
Kur- u. Neumärkische	$3^1/_2$	—,—
do. neue	$3^1/_2$	100,40 G
Landsch. Central	4	—,—
do. do.	$3^1/_2$	100,10 G
do. do.	3	90,50 G
Ostpreußische	$3^1/_2$	99,20 G
Pommersche	$3^1/_2$	100,50
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	103,10
do. do.	$3^1/_2$	99,50
Sächsische	4	100,20
Schlesische, altlandsch.	$3^1/_2$	99,80 G
do. neue	$3^1/_2$	99,80 G
Westpreußische	$3^1/_2$	99,30 G
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,90
Pommersche	4	104,00
Preußische	4	104,20
Sächsische	4	103,90
Schlesische	4	103,90
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	$3^1/_2$	99,90
Hamb. Staats-Rente	$3^1/_2$	100,80 B
do. Staats-Anl. 1886	3	89,90
Sächs. Staats-Anl. 1869	$3^1/_2$	100,75
do. Staats-Rente	3	90,75 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	46,25
do. innere do. $4^1/_2$%	$4^1/_2$	38,50
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	28,40
Chilen. Gold-Anleihe 1889	$4^1/_2$	85,00
Egyptische pri. $3^1/_2$ Anleihe	$3^1/_2$	—,—
do. unifiz. 4% do.	4	104,00
Griech. Anleihe 1881—84	fr.	34,25
do. konf. Goldrente	4	27,25
do. Monopol-Anleihe	4	35,40
do. Gold-Anl. v. 1890	fr.	31,25
Italienische Rente 5%	5	78,00
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	64,90
Mexik. Anleihe 1888	6	59,25
do. do. 1890	6	58,30
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	46,10
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	102,40
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	100,40
do. Silber-Rente	$4^1/_5$	94,90
Port. Staats-Anl. 88—89	fr.	35,50
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	172,10
Rumän. fund.	5	102,75
do. amort.	5	97,50
do. do. 1891	4	85,00
Russ. konf. Anl. 1880er	4	100,60
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. konf. Eisenb.-Anl. 5er	4	—,—
do. Orient-Anleihe II.	5	63,75
do. do. III.	5	100,80
do. Nicolai-Oblig.	4	110,50
Russ. Boden-Kredit	5	104,00
do. do. gar.	$4^1/_2$	—,—
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	99,50
Schwed. St.-Anleihe 1886	$3^1/_2$	99,50
do. do. 1890	$3^1/_2$	101,10
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	$4^1/_2$	102,90
do. do. 1878	4	98,25
Serbische Gold-Pfdbr.	5	79,00
do. Rente 1884	5	73,30
do. do. 1885	5	73,60
Ungar. Gold-Rente 1000	4	99,50
do. do. 500	4	99,70
do. do. 100	4	99,80
do. E.-G.-A. 89. 1000	$4^1/_2$	104,20
do. do. 100	$4^1/_2$	104,20

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

Dividende 1892.		
Aachen-Mastricht	$2^1/_4$	63,00
Altenburg-Zeitz	10,1	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	$4^1/_4$	128,75
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	114,50 G
Ludwigsh.-Bexbach	$9^1/_4$	232,50 G
Lübeck-Büchen excl.	6	142,75
Mainz-Ludwigshafen	$4^1/_4$	114,80
Marienburg-Mlawka	$^1/_2$	82,75
do. do. St.-Pr.	5	119,75 G
Ostpreußische Südbahn	0	89,70
do. do. St.-Pr.	2	115,70
Saalbahn	0	28,60
do. St.-Pr.	$3^1/_2$	106,20
Weimar-Gera	0	12,90 G
do. do. St.-Pr.	$3^2/_3$	93,20
Werrabahn	0,85	56,25 G
Außig-Teplitz abgest.	20	318,00
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	$7^1/_2$	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	$10^1/_4$	226,00
Dux-Bodenbach	—	—,—
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,00
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	—,—
do. Südbahn	$^3/_5$	45,10
Iwangor-Dombrowo	$4^1/_2$	110,80
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	169,10 G
Warschau-Wiener	—	234,00
Gotthardbahn excl.	$6^1/_2$	167,50
Ital. Meridionalbahn	$7^1/_5$	107,10
do. Mittelmeerbahn	5	77,25 B
Luxembg. Pr. Hnr.	2,7	77,25
Schweizer Centralbahn	4	133,20
do. Nordostbahn	5	117,90
do. Unionbahn	—	90,40
Westsicilian. Bahn	$3^3/_5$	46,75

Bank-Actien.

Dividende 1892.		
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	135,50 G
Berliner Handels-Ges.	6	139,50
do. Bank	6	102,40 G
Börsen-Handels-Verein	$6^1/_2$	—,—
Braunschw. Hann. Hypoth.	$5^3/_4$	113,00
Bremer Bank Markfit.	$4^1/_2$	102,80 G
Breslauer Disk.-Bank	5	102,60 G
do. Wechsel-Bank	$4^1/_2$	100,30 G
Darmstädter Bank	$5^1/_4$	139,25 G
Dessauer Landesbank	7	143,00 G
Deutsche Bank	8	160,56
do. Genossenschaftsbank	$4^5/_6$	112,80 G
do. Hypothekenbank	7	123,25 G
Disconto-Commandit	6	189,90
Dresdener Bank	7	143,30 G
do. Bank-Verein	$6^1/_4$	106,90 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	114,80 G
do. Grund-Creditbank	$3^1/_2$	98,95 G
do. do. junge	$3^1/_2$	98,80 G
Leipziger Bank	6	132,25 G
do. Creditanstalt	$8^1/_2$	177,80 G
Magdebg. Bankverein	$4^5/_6$	105,60 G
Magdebg. Privatbank	5	110,00 bz.B
Maklerbank	5	105,70 G
Meininger Hypothekenbank	6	118,00 B
Mitteldeutsche Creditbank	$4^1/_2$	98,25 G
Nationalbank f. Deutschland	5	111,75
Nordd. Bank-Actien	$4^1/_2$	123,75 G
Oesterreich. Kredit ult.	$9^1/_2$	217,80
Preuß. Boden-Kredit	7	133,90 G
do. Centr.-Boden-Kr.	$9^1/_2$	163,00 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	$6^1/_2$	124,00 G
do. do. (Hübner)	6	107,80 G
do. do. volle	6	114,75 G
Realkredit-Bank	5	92,50 G
Reichsbank	6,38	157,60 G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	108,60 G
Sächsische Bank	$4^1/_2$	120,00 B
Schaffhaus. Bank-Verein	6	125,25 G
Schlesischer Bank-Verein	$5^1/_2$	114,10 G
Weimarische Bank conv.	$4^1/_4$	153,50 G

Industrie-Papiere.

Dividende 1892.		
A.-G. f. Anilinfabr.	9	177,50 G
Allgem. Elektr.	$7^1/_2$	175,00 B
Anglo-Kont. Guano	$11^3/_4$	136,60 G
Anhalter Kohlen	$4^1/_2$	73,75 G
Anhalter Maschinen	0	41,25 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	124,60 G
Berliner Bockbrauerei	0	57,50
do. Böhm. Brauh.	12	223,75
do. Brauerei Königst.	4	107,00 G
do. do. Patzenhofer	16	272,50 G
do. do. Schultheiß	16	237,10 G
do. Union Gratweil	3	98,50 B
do. Elektricit. W.	$7^3/_4$	182,25 G
do. Thierg. Baugef.	10	228,00 G
Bismarckhütte	8	171,50
Bochumer Gußstahl	$3^1/_2$	135,00
Bonifazius Bergwerk	6	89,50 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	110,80 G
Concordia Bergwerk	$5^1/_2$	85,50
Cröllwitzer Papier	10	125,10
Dannenbaum	8	95,90
Dessauer Gas-Act.	10	182,25
Donnersmarckhütte conv.	6	111,00 B
Dortmund. Brgb. St.-Pr.	0	136,50 G
do. Union St.-Pr.	fr.	62,00 B
Egestorff-Salzwerke	8	138,00
Eilenburger Kattun	0	55,00 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	70,00
Flöther Masch.-Act.	$6^1/_2$	116,60 G
Freund Masch. conv.	—	226,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	48,50
Gelsenkirchen Bergwerk	9	157,00 B
Glauziger Zuckerfabrik	$3^2/_3$	109,75
Greppiner Werke	4	92,00 G
Große Berl. Pferdeb.	$12^1/_2$	259,60
Hallesche Maschinen	35	347,75
Harkort St.-Pr. conv.	—	60,75
do. Brückenb. conv.	9	—,—
do. do. St.-Pr.	10	142,75
Harpener Bergbau	10	137,60
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	153,75
Heinrichshall	10	131,00 G
Hibernia & Shamrock	$5^1/_2$	129,10
Hildebrandt Mühlen	15	—,—
Hörder-Hütten conv.	0	19,50 G
do. St.-Pr. neue	0	64,75
Kaliwerke Aschersleben	10	156,75
Kette Dampfschifffahrt	1	67,60 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	$2^1/_2$	107,50
Lauchhammer conv.	6	106,25 G
Laurahütte	4	128,75 B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	184,75
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	86,00 G
do. St.-Pr.	5	120,00 G
L. Löwe & Co.	18	284,50 G
Luise Tiefbau conv.	3	56,50 G
do. do. St.-Pr.	7	96,50 G
Magdebg. Baubank-Act.	2	70,00
Magdeburger Bergwerk	20	240,00 G
Magdeburger Gas-Act.	$5^1/_2$	109,00
Magdeburger Pferdebahn	6	140,00 G
Mälzerei Wrede	—	69,50
Marienhütte b. Kotzenau	$^1/_2$	55,75
Menden & Schwerte conv.	0	52,00
do. St.-Pr.	0	63,50
Norddeutscher Loyd	$1^1/_2$	91,40
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	124,25 G
do. abgest.	10	138,75 G
Pluto, Bergwerk	$11^1/_3$	128,40 G
do. do. conv.	$11^1/_3$	—,—
Pomm. Masch. conv.	$3^1/_3$	73,50 G
Riebeck Montanwerke	11	159,00 B
Rositzer Braunkohlen	$6^1/_2$	97,00 G
do. Zuckerf.	3	74,10 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	114,50 B
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	$6^2/_3$	111,75 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	190,90 B
do. St.-Pr.	15	190,90 B
Schwartzkopff	—	238,75 G
Siemens Glasindustrie	11	—,—
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	167,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	34,50
do. do. St.-Pr.	6	105,00
Sudenburger Maschinen	14	193,75 G
Thüringer Saline	$5^1/_2$	92,00 B
Trust Actien	10	134,10 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	60,20 G
Westeregeln Alkali	0	152,90 B
Wittener Guß.	10	124,00 G
Wurm-Revier	7	95,80
Zeitzer Maschinen	20	238,80 B

Wechsel-Course.

Privatdiscont $1^3/_8$%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,95
Ital. Platz 100 L.	8 T.	72,20
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	—,—
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,25
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	81,00
Lond. 1 Lstrl.	8 T.	20,38
Lond. 1 Lstrl.	3 M.	203,35
Paris 100 Fr.	10 T.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,60

Schluß-Course.

Kredit	217,90	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	44,90	Gotthardbahn	167,75
Disc.-Komm.	189,80	Dortm. Union St.-Pr.	61,75
Deutsche Bank	160,50	Laurahütte	128,75
Darmstädter Bank	139,40	Bochumer Gußstahl	135,60
Berl. Handelsgesellschaft	139,60	Harpener Kohlen	137,90
Dresdner Bank	143,40	Hibernia	129,90
Nationalbank f. Deutschland	111,75	Nordd. Lloyd	91,50
Marienburg-Mlawka	82,50	Russ. Noten	219,25
Ostpreuß. Südbahn	89,75	4% Ung. Goldrente	99,40
Russ. Süd-Westbahn	69,70	Ital. Renten	77,80
Warschau-Wien	234,50	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	88,10

Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0007

Universitäts-Jubiläums-Feier.

Allem Anschein nach wird die Betheiligung an dem bevorstehenden Feste unserer Universität eine so rege werden, dass die in Gast- und geeigneten Privat-Häusern vorhandenen **Wohnungen,** die bisher angemeldet wurden, kaum ausreichen dürften, um alle Gäste in angemessener und würdiger Weise unterzubringen.

Wir richten deshalb an unsere Mitbürger, deren Gastfreundschaft sich schon oft bewährt hat, die freundliche Bitte, uns noch weitere Quartiere, wenn möglich **unentgeltlich,** zur Verfügung zu stellen, und werden etwaigen Wünschen betreffs Auswahl der Person des aufzunehmenden Gastes bereitwilligst entgegenzukommen versuchen. — Um einen Ueberblick über die ungefähre Anzahl der Festtheilnehmer erlangen und etwa nöthig erscheinende Disposition noch rechtzeitig treffen zu können, richten wir weiter an alle diejenigen werthen Familien, welche bereits Gäste eingeladen haben, oder noch einzuladen gedenken, die freundliche Bitte, uns die Anzahl derselben recht bald mittheilen zu wollen, wir werden dann nach dem Massstabe der Betheiligung an derartigen Festen in anderen Städten ein ungefähres Bild haben, wie sich der Festverkehr voraussichtlich hier gestalten wird. Zur Führung und Zurechtweisung der ankommenden Gäste wäre es erwünscht, wenn eine **grössere Anzahl Schüler** sich bereit finden würde, dieses Ehrenamt zu übernehmen, wir bitten deshalb diejenigen, die uns ihre Hülfe nach dieser Richtung hin zur Verfügung stellen wollen, sich gefälligst von **Mittwoch, den 25. d. Mts.** ab bei dem unterzeichneten **Stadtrath Schulze, Neue Promenade 3** melden, und die betreffenden **Festabzeichen** daselbst in Empfang nehmen zu wollen.

Halle a/S., den 20. Juli 1894. [826

Der Wohnungs-Ausschuss für die 200jährige Jubiläumsfeier der Universität

Halle-Wittenberg.

Schulze, Stadtrath, I. Vors. — **Kuhnt,** Baumeister, II. Vors. — **Dr. Arndt,** Professor. — **Dr. Baumert,** Stadtverordneter. — **Dr. Dittenberger,** Professor. — **Dr. med. Eisler.** — **Dr. Ficker,** lic. theol. — **Dr. Foertsch,** Major a. D. — **Dr. Friedersdorf,** Gymnasialdirektor. — Pastor **Grüneisen.** — **Dr. med. Keil.** — **Dr. jur. Keil,** Rechtsanwalt. — **Knuth,** Oberpfarrer. — **Dr. med. Lange.** — **Dr. J. Meier,** Privatdocent. — **Dr. Freiherr von Mering,** Professor. — **Dr. Pott,** Professor. — **Dr. Risel,** Sanitätsrath. — **Dr. Sommerlad,** Privatdocent. — **Dr. Staeckel,** Privatdocent. — **Emil Steckner,** Stadtverordneter. — **Dr. Suchsland,** Oberlehrer. — **Schlieckmann,** Justizrath. — **Dr. Schollmeyer,** Professor. — **Schütte,** Rechtsanwalt. — **Dr. Wagner,** Professor. — **Dr. Wangerin,** Professor.

Bekanntmachung.

In unserem Prokurenregister ist heute zufolge Verfügung vom 17. d. Mts. betreffs der Firma **Gebrüder Zimmermann** (Nr. 21 des Registers), mit dem Sitz zu Benkendorf, Inhaber Königlicher Amtsrath Max von Zimmermann zu Benkendorf folgende Eintragung bewirkt worden:

Dem Fabrikdirektor **Otto Röllig** und dem Buchhalter **Wilhelm Fischer,** beide zu Benkendorf, ist Kollektivprokura ertheilt worden. Dieselben sind die Firma gemeinschaftlich zu zeichnen und zu vertreten berechtigt. [845

Lauchstedt, den 17. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fuhrunternehmers **Franz Fitzau** in Langenbogen ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 22. August 1894
Mittags 12 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Kleine Steinstraße 7, Zimmer Nr. 31, bestimmt.

Halle a. S., den 18. Juli 1894.

Tülßner, Assistent,
als Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

In der Zwangsversteigerungssache des Bäckermeisters **Franz Kloß** zu Zscherben wird der auf den

27. Juli 1894, Vorm. 9½ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumte Versteigerungstermin **aufgehoben.**

Halle a. S., den 14. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.
Kleeberg.

Bekanntmachung.

Domänen-Verpachtung.

Die im Kreise Wanzleben, dicht bei dem Dorfe Wolmirsleben, ca. 20 km von der Kreisstadt Wanzleben, ca. 4 km von der Stadt Egeln und ca. 28 km von der Stadt Magdeburg entfernt belegene **Königliche Domäne Altona,** enthaltend ein Gesammtareal von 456,8845 ha, worunter 398,6245 ha Acker und 40,7160 ha Wiesen, soll mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von Johannis 1895 ab auf 18 Jahre, also bis Johannis 1913, anderweitig öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir, da in dem stattgehabten ersten Termin keine annehmbaren Gebote abgegeben worden sind, einen zweiten Termin vor unserem Departementsrath, Regierungsrath Bodenstein auf [352

Freitag, den 3. August d. Js., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungssaale, Domplatz Nr. 3 hierselbst anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der jetzige Pachtzins rund 89160 Mk. und der Grundsteuer-Reinertrag rund 25878 Mk. beträgt.

Die Bewerber um diese Pachtung haben den Besitz eines eigenen verfügbaren Vermögens von 175000 Mk. sowie ihre landwirthschaftliche Befähigung dem genannten Departements-Rath rechtzeitig vor dem Termine selbst nachzuweisen.

Die Verpachtungs- und Bietungsbedingungen, das Vermessungs-Register und die Flurkarte können sowohl in unserer Registratur während der Dienststunden als auch auf der Domäne eingesehen werden.

Abschrift der Verpachtungsbedingungen 2c. kann gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 Mk. und Druckkosten von 0,30 Mk. von unserer Registratur bezogen werden.

Magdeburg, den 20. Juni 1894.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten
Rocholl.

Bekanntmachung.

Anläßlich der **Universitätsfeier** beabsichtigt die Stadt Halle eine **provisorische** Brücke über die Saale unterhalb der Peißnitz-Fähre zu erbauen.

Zur Ausführung der hierzu nöthigen Arbeiten wird daher am 2. August d. Js. von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 7 Uhr die Saalestrecke von der Gimritzer Schleuse bis unterhalb der Peißnitz-Fähre für den Schifffahrtsverkehr **gesperrt.** [844

Halle a. S., den 21. Juli 1894.

Die Königliche Wasserbauinspektion.
J. V.:
Zander, Königl. Regierungsbaumeister.

Vom 20. d. Mts. ab bis auf Weiteres verkehrt in den Nachtschnellzügen Nr. 116/8 von **Leipzig** Magdeburger Bahnhof nach **Bremerhaven** und Nr. 145 von **Geestemünde** nach **Leipzig** je ein **Schlafwagen,** dessen Benutzung den Inhabern von Fahrkarten I. und II. Klasse gegen Zulösung einer Schlafwagenkarte zum Preise von 10 ℳ für die I. Klasse und 8 ℳ für die II. Klasse gestattet ist. Die Lösung der Schlafwagenkarten erfolgt beim Wärter des betreffenden Schlafwagens. Auf den Ausgangsstationen ist gegen Zuzahlung einer Vermerkungsgebühr von 50 ₰ die Vorausbestellung von Schlafwagenplätzen zulässig; auch nehmen sämmtliche Stationen der preußischen Staatsbahnen Vorausbestellungen von Schlafwagenplätzen gegen eine Telegrammgebühr von 50 Pfg. entgegen. Näheres ist bei den betreffenden Stationen und Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Magdeburg, 20. Juli 1894.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Große Wein- und Cigarren-Auktion.

Dienstag, den 24. Juli cr. Vormittags von 11 Uhr ab versteigere ich meistbietend gegen Baarzahlung im Saale der **„Kaiser Wilhelms-Halle"** (Eingang Promenade): [804

ca. 250 Fl. Rothwein, 150 Fl. Weißwein, ff. Marken,

sowie herben **Ungarwein** und mehrere Mille **gute rauchbare Cigarren.**

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator u. außergerichtl. vereid. Auktionator.

Pferde-Auktion.

Auf dem Königlichen Landgestüt **Kreuz** bei Halle a. S. sollen **Sonnabend, den 28. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr 9** zu Gestütszwecken nicht mehr geeignete **Hengste** — 4 Hannoveraner, 4 Belgier und 1 Shirehorse — öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden vor der Auktion bekannt gemacht und können die Pferde täglich hier besichtigt werden.

Kreuz, den 21. Juli 1894. [857

Königl. Gestüt-Direktion.
von Branconi.

Für Gartenbesitzer

empfehle

Gartensand

schwarz-weiß, ganz weiß und gelb.

Otto Westphal, Poststraße 18,

Lagerplatz: **Cauenaer Weg.** [864

× **Weinflaschen** zu verkaufen.
× 862] **Bernburgerstr. 14.**

Plissé- u. Rundbrennerei

Gr. Ulrichstr. 63, III.

Erste Hallesche Massage-

u. **Dampfbadeanstalt.** Gute Bedienung.
F. Schmidt, Brüderstr. 11. [700

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert
704] **Karl Koch,** Herrenstraße 1.

Ein in **Merseburg** in guter Lage befindlicher **Gasthof,** welcher sich auch gut rentirt, **wird** wegzugshalber zu verkaufen gesucht. [775

Offerten unter **Z 775** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftl. dreistöck. Wohnhaus mit Garten im Neumarktviertel, über 5% verzinslich, sofort zu verkaufen. Gefl. schriftl. Anfr. sub **Z 67** an die Expedition der Hall. Ztg. [489

6300 Mark pupillarisch-sichere Hypothek werden bis zum 1. September cr., oder früher, eventl. auch sofort zu cediren gesucht. [774

Offerten unter Chiffre **Z 774** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

12 000, 15000, 18000, 20000, 25 000, 27 000, 35 000, 40 000 u. 150 000 Mark auf gute 1. Stelle gesucht. Näheres für Verleiher kostenfrei bei J. R. Strässner, Bernburgerstraße 14. [861

30000 Mark

auf I. Hypothek werden zu leihen **gesucht.** Offerten von nur Selbstverleihern unter **A. K. Kl. Ulrichstr. 29** II erbeten.

Möchte für nächstes Jahr mit ca. **10 Morg. Rübensamen abschließen.** Sehe deshalb werth. Offerten entgegen.
Rittg. I. Bilzingsleben. [806
Fr. Appelt.

1000 Schock Strohseile

verkauft **R. Rehfeld,** Eismannsdorf
754) bei Niemberg.

Echt Dalmatiner

Insectenpulver

tödtet jedes Ungeziefer, als: **Blattläuse, Wanzen, Flöhe, Ameisen** 2c. [937

Zu haben bei neb. Mars la Tour **F. A. Patz.**

Fliegenleim,
Fliegenpapier,
Fliegenpulver

in nur stärkster, frischer Qualität bei

E. Walther's Nachf.,

Moritzzwinger 1 u. Steinweg 26.

Wagenlaternen,

Sporen, [863
Steigbügel,
Candaren,
Trensen,
Hundehalsbänder,
Hundebeisskörbe
u. d. m. empfiehlt

Ferd. Haassengier,
Barfüßerstr. 9.

Pferde.

Auf Domaine **Hayusburg** bei Zeitz stehen zwei 8jähr. **braune hannoversche Pferde,** welche sich zu jedem Zwecke eignen, zum Verkauf. [747

Lauterbach, Administrator.

Starke und leichte
Arbeitspferde

stehen unter günstigen Bedingungen billig zum Verkauf. **Carl Hoyer senior, Halle a. S., Gasthof grüner Hof.**

Bekanntmachung.

Am 22. Juni 1894 ist im Forstrevier **Ellerborn** bei Gräfenhainichen die Leiche eines unbekannten, etwa 30 Jahre alten, ca. 165 cm langen, kräftig gebauten Mannes erhängt aufgefunden worden. Die Leiche war mit einem schwarzen Kammgarnrock, schwarzer Kammgarnweste, unter derselben mit einer braunen Wolljacke und einem roth und weiß gestreiften Barchenthemd, ferner mit einer grauen Stoffhose, deren linkes Bein oberhalb des Knies einen großen Flicken zeigte, granen wollenen Strümpfen und rindsledernen Stiefeln von guter Beschaffenheit bekleidet. An den Armen befanden sich grauwollene Pulswärmer. Bei der Leiche befand sich eine schwarzseidene Schirmmütze, auf deren Futter ein Zettel „Chr. Seelmann, Mützen- und Hutfabrik in Dessau" geklebt war.

Ich ersuche um Mittheilungen, durch welche die Persönlichkeit des Verstorbenen festgestellt werden kann, zu den Akten **J. VI. f. 455/94.**

Halle a. S., den 14. Juli 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Offene und gesuchte Stellen.

Hofmeister-Gesuch.

Ein tücht. energischer Hofmeister, mit Zuckerrübenbau vertraut, der sich genügend über seine bisherige Thätigkeit ausweisen kann, wird zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht. Geignete Bewerber werden gebeten, sich brieflich zu wenden an

A. Schade, Rittergutspachter,
795] **Gärtitz** b. Döbeln i. S.

Thätige Agenten

für Feuer- und Unfallversicherung bei hoher Provision ges. Off. erb. sub **Z 777** an die Exp. d. Bl. [777

Auf **Rittergut Pansfelde bei Meisdorf a. H.** findet ein energischer junger Mann sofort Stellung als [843

alleiniger Verwalter.

---

2 tücht. Barbgeh. sof. 1./8. ges. **Rob. Ballin,** Stadtth.-Fris., Leipzigerstr. 56.

Arbeiter!

Ein tüchtiger, fleißiger Arbeiter gesucht.
810] **Holzgeschäft, Delitzscherstraße.**

Geb. Mädchen, welch. d. Küche erlernt hat, sucht Stellung im besseren Restaurant

als Mamsell

unter Leitung der Frau. Gefl. Off. sub **L. 76** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** erbeten. [855

Empfehle: 2 tüchtige selbstständige Landwirthinnen, Scholarinnen, Köchinnen, Stützen, Jungfern u. Hausmädchen Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstraße 1.

Land- und Stadtwirthschafterin, Kochmamsells werden gesucht u. nachgewies. d. **Pauline Fleckinger,** Rannischestraße 5. [860

Eine ältere **Wirthschafterin,** in feiner Küche u. Federviehzucht erfahren, sucht per 1. August [801

Rittergut Crostitz,
Post Klein-Crostitz (Bez. Halle).

Gesucht zum 15. August ein älteres, gebildetes **Wirthschafts-Fräulein** z. selbstständigen Führung eines größeren ländlichen Haushaltes. Bewerberin muß in der feinen Küche bewandert sein. Off. unt. **Z 802** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten. [802

Ein **junges Mädchen** aus guter Familie, das sich in der Wirthschaft vervollkommen möchte, **sucht** zum 1. Oktober, auch früher, **Stellung als Stütze der Hausfrau.** [796

Hauptbedingung: Familienanschluß.

Adressen unter **G P 36 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten.

Zum 1. Oktober d. J. wird für ein Gut in der Nähe von **Cöthen** (Anhalt) eine tüchtige, nicht zu junge

Mamsell

gesucht. Frco.-Offerten mit Zeugniß-**Abschriften** unter **Z 676** besorgt die Expd. d. Ztg. [676

Zur **selbstständigen Führung des Haushaltes** wird zum baldigen Antritt eine in allen Zweigen der Landwirthschaft

erfahrene Wirthschafterin

für ein größeres Gut gesucht. Offerten erbitte unter Chiffre **Z 843** an die Expedition dieser Zeitung. [842

Gesucht

für eine rheumatische **ältere Dame** eine in der **Massage geübte kräftige Pflegerin bei hohem Gehalt.** [841

Frau von Blanckenburg,
Vahmerow b. Plathe, Pommern.

Zum **15. Septbr. ev. 1. Oktob. d. J.** wird für ein Gut in der Nähe von Cöthen eine tüchtige, **nicht zu junge**

Mamsell gesucht.

Frco.-Offerten mit Zeugnißabschriften unter **Z 746** besorgt d. Expd. d. Ztg. [746

Frl., w. selbst garnirt, im Haushalt vollst. erfahr., sucht per 15. Aug. dauernde Stellung im **Putzfach.** Off. erbeten an Herrn Lehrer **Wiegand, Naumburg a. S.,** Burgstr. 11 a. [759

Ein **junges Mädchen,** 18 J. alt, vom Lande, wünscht d. Landwirthschaft auf ein. Ritterg. zu erlernen. Näheres b. **Wilh. Lippert, Halle a. S.,** Fleischerstr. 17.

Suche zum 1. Oktober für ein **junges Mädchen,** welches seine Lehrzeit beendet hat. eine Stellung **als Mamsell.** [670

Frau M. Remmler,
Rittergut Droyßig bei Zeitz.

Jung. Mädchen v. Lande, w. Nähen u. Plätt. k., s. Stell. z. erf. Kl. Sandberg 15, II.

Gesucht 1 Mamsell, bewand. in guter Küche, Milchwirthsch. u. Viehz. bei 240 ℳ Anfangsgeh. **1. Sept.** eventl. **1. Oktbr.** für Rittergut bei Halle. Zeugnisse und näh. Ang. unt. **Z 807** durch die Exped. dieser Zeitung erbeten. [807

Vermiethungen.

Meckelstraße 7

zwei schöne Wohnungen billig (günstig z. Abverm.) Pastor emer. **Hahne.** Zu erfragen bei [372
Frau **Bellger,** Hof, part.

Schöner Eckladen,

beste Geschäftslage, früher Korbwaarengeschäft, ist wegen Todesfall sofort zu vermiethen. Das Grundstück ist event. sehr günstig zu verkaufen. Näheres

Schmeerstr. 12 bei Mendorf.

Mühlweg 48

herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.
Näheres das. Erdgeschoß.

Beletage, 7 Zim. u. Zub., sofort oder später zu vermiethen **Königstr. 14.**

× **Hochparterre** [629
× **Liebenauerstraße 170.**
× 3 St., 2 K. 2c., Gartenbenutzung, so-
× fort oder später **zu vermiethen.** Preis
× 450 Mk. Auskunft **Souterrain.**

Eine **Wohnung** von 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör in ruhigem Hause zu vermiethen **Breitestr. 16.**

× In meinem Hause, **Gr. Steinstr. 74,**
× ist die bisher von Herrn **Justizrath**
× **Weber** bewohnte [703
× **ganze II. Etage**
× **1. Oktober** zu vermiethen. Dieselbe
× ist **hochherrschaftlich eingerichtet,**
× besteht aus 12 heizb. Zimm.,
× **Bureau**
× **mit separatem Eingang und allem**
× **Zubehör. Carl Steckner.**

---

2 Werkstellen mit Wohnung zu vermiethen **Großer Sandberg 8.**

Landwehrstraße 9

schöne Wohnung, 4 große Zimmer, Küche, Speisekammer 2c., für 450 Mk. **per sofort zu vermiethen.**

Marienstraße 28, Bahnnähe,

Wohnung zu 375 Mk. sofort oder später zu vermiethen. Näheres beim Hausmann.

Die vom verstorbenen Schuldirektor **Marschner** innegehabte Wohnung, **Laurentiusstraße 8, I,** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

In ruhigem Hause 2 St., K., K., Z., 2. Etage, 90 Thlr. **Charlottenstr. 23.**

Wohnung.

Schöne Parterre-Wohnung von 3 St., K., **Keller u. Bad** mit Garten ist zum 1. Oktober zu vermiethen

Robert-Franzstraße 3.

Eine freundl. **Wohnung** für 330 Mk. sofort zu vermiethen **Georgstraße 3.**

Halbe Etage zu vermiethen
Laurentiusstraße 5.

× **Herrschaftl. Wohnung,**
× bestehend aus **6 heizb. Zimmern,**
× Kamm., Küche, Badeeinrichtung 2c. ist
× per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
× **Leipzigerstr. 8.**

Wohnungs-Gesuch.

Zwei Damen suchen z. 15. Sept. zwei möbl. Zimmer eventuell m. Kochgelegenheit. Nähe d. Promenade in anständ. Hause mit Sonnens. bevorzugt. Off. in der Exped. d. Ztg. unt. **Z 789** erbeten.

Leipzigerstr. 75

1. Etage, 5 heizb. Zimmer, 2 K. K. u. all. Zubeh. 1. Oktobr. zu vermiethen, 750 ℳ, **passend für Comptoirräume.** [495

Friedrichroda i. Th.

In bester Lage hier, eine **herrschaftlich möblirte Wohnung,** Hochparterre, Salon und 1—2 Zimmer, eventl. mit Küche, auf Wunsch Pension, sofort billig **zu vermiethen. Rud. Rothe,** Privatier, Lindenstr. 47, part. [570

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189407232-12/fragment/page=0008